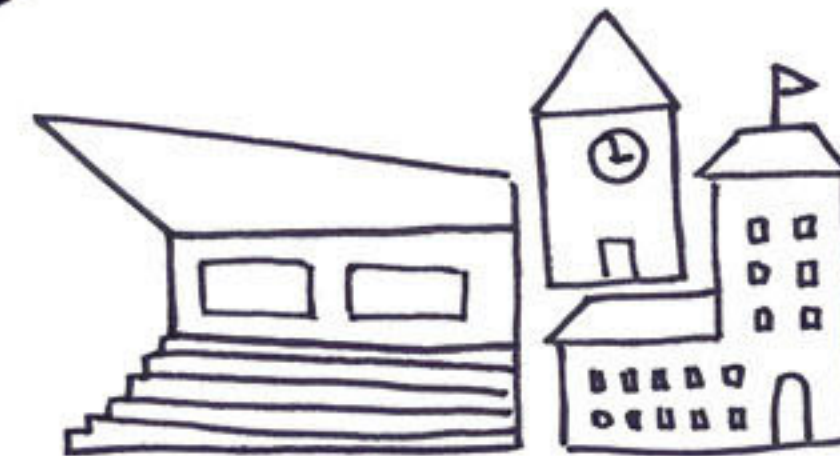


IHEK 2017/18

Integriertes Handlungs- und Entwicklungs-Konzept



Quartiersmanagement Falkenhagener Feld-West Berlin-Spandau

GeSop mbH
Friedbergstraße 13
14057 Berlin

Vorort-Büro
Kraepelinweg 3
13589 Berlin



Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung	2
1. Gebietsbeschreibung	3
2. Leitbild	5
3. Stand der Gebietsentwicklung	8
3.1 Aktivierung.....	8
3.2 Verantwortung für den Kiez	9
3.3 Vernetzung	10
3.4 Bildungssituation	11
3.5 Lebendiger Kiez	12
3.6 Wohnen und Wohnumfeld	12
4. Künftiger Handlungsbedarf	14
4.1 Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend	14
4.2 Handlungsfeld Arbeit, Wirtschaft	16
4.3 Handlungsfeld Nachbarschaft	18
4.4 Handlungsfeld Öffentlicher Raum.....	20
4.5 Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung, Einbindung Partner	22
5. Strategie zur Verstetigung.....	23
6. Fazit.....	24
Abkürzungsverzeichnis	27
Impressum	28

0. Einleitung

Seit 2005 ist das Falkenhagener Feld West (FF West) Quartiersmanagementgebiet im Rahmen des Programms Soziale Stadt. Seit 2017 wird das Gebiet der Kategorie „Mittlere Intervention“ zugeordnet, zuvor gehörte es in die Kategorie „Prävention“. Das Gebietsmonitoring zur Feststellung der Interventionskategorie basiert auf den folgenden fünf Indikatoren: Arbeitslosigkeit, Migranten, Transfer-einkommen, Kinderarmut und Wohndauer über fünf Jahre. Welche der Indikatoren ausschlaggebend für die neue Einordnung ist, bleibt zu vermuten. Es wird aber davon ausgegangen, dass im Besonderen die drastische Zunahme der Kinderarmut und der Empfänger*innen von Transferleistungen im FF West zur Verschlechterung der sozialen Situation im Quartier führen.

Das vorliegende Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK) entstand unter Beteiligung der zuständigen Fachämter (Fachämter-runde) und der Anwohnenden, die sich u.a. bei Bürgerforen, Quartiers-ratssitzungen, Befragungen auf Festen, Haustürgesprächen und Kiez-spaziergängen einbringen konnten.

Seit Anfang 2014 ist die GeSop mbH für beide QM-Gebiete FF West und FF Ost beauftragt. Es gibt weiterhin zwei Teams, zwei Vor-Ort-Büros und zwei Fondstöpfe. Allerdings werden auch viele Themen/Bereiche zusammen bearbeitet und für die Fortschreibung dieses IHEKs herangezogen: Es gibt u.a. ein gemeinsames Bürgerforum, gemeinsame Leitbilder, eine gemeinsame Koordinierungsrunde, eine Stadtteil-konferenz, eine Ämterrunde und ein gemeinsames Stadtteilst. fest.

Nach einer kurzen Einleitung folgt im ersten Teil eine allgemeine Gebietsbeschreibung. Im zweiten Teil wird das Leitbild für das Falkenhagener Feld West und im dritten Teil der Stand der Gebiets-entwicklung dargestellt. Die wesentlichen Handlungsbedarfe in den jeweiligen Handlungsfeldern werden im vierten Kapitel beschrieben. Abschließend werden Strategien zur Verstetigung diskutiert und im Fazit noch einmal die wesentlichen Handlungsbedarfe zusammengefasst.

Zur besseren Übersicht seien an dieser Stelle die wesentlichen Änderungen gegenüber dem letztem IHEK 2015/2016 genannt:

- Das Thema Verstetigung erhält in der Arbeit des Quartiers-managements und damit auch in diesem Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept einen noch höheren Stellenwert. Es wird daher in einem eigenen neuen Kapitel (5. Strategien zur Verstetigung) behandelt.
- Das Gebiet wird seit 2017 der Kategorie II („Mittlere Intervention“) zugeordnet.
- Seit 2016 ist die Paul-Gerhardt-Gemeinde (PGG) Stadtteil-zentrum (STZ).
- In der Freudstraße/Kraepelinweg wird Mitte 2017 eine Flüchtlingsunterkunft eröffnet, was weiteren sozialen Infrastrukturbedarf nach sich zieht.
- Dem Quartiersmanagement wird zusätzlich ein Integrations-management angegliedert.
- Die Förderkulisse des Stadtumbaus West im Falkenhagener Feld wird in absehbarer Zeit enden.

1. Gebietsbeschreibung

Lage

Das Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld West (QM FF West) liegt im westlichen Teil Spandaus am Stadtrand Berlins. Räumlich begrenzt wird das 65,05 ha große Quartier durch die Bötzow-Bahn im Osten, der Stadtgrenze zu Falkensee im Westen, dem Spektegrünzug im Süden und im Norden durch den Spandauer Forst. Das Gebiet ist Teil der Bezirksregion (BZR) Falkenhagener Feld.¹

Bauliche Struktur

Die Bebauung besteht insgesamt aus Großsiedlungseinheiten der frühen 60er und 70er Jahre. Dabei handelt es sich um Zeilenbauten, Einzelhäuser und bis zu 17-geschossige Punkthochhäuser. Neben dem Geschosswohnungsbau erstrecken sich Siedlungseinheiten aus Einfamilienhäusern durch das gesamte Gebiet. Heute ist die Siedlung (Bereich Ost und West) ein dicht besiedeltes Gebiet. Aufgrund der Gesamtgröße, des relativ hohen Grünanteils und trotz einzelner Nachverdichtungen verfügt es über eine aufgelockerte Baustruktur. Der Wohnungsbestand setzt sich überwiegend aus 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen sowie einigen 4- und 5-Zimmer-Wohnungen zusammen. Im Gebiet sind kaum noch städtische Wohnungsbaugesellschaften vertreten. Die größte Wohnungsbaugesellschaft ist die Gewobag mit ca. 1.500 Wohneinheiten. Der Wohnungsleerstand ist sehr gering und liegt aktuell im Durchschnitt bei unter 1%.² Bei der privaten Wohnimmobiliengesellschaft Deutsche Wohnen AG liegt ein hoher Instandsetzungsbedarf im Gebäudebestand vor, insbesondere bzgl. Heizungsanlagen, Fassaden, Fenstern, Fluren und Treppenhäusern.

¹ In der Bezirksregion Falkenhagener Feld (BZR 2) leben ca. 39.000 Einwohner*innen. Die Bezirksregion besteht aus sechs Planungsräumen, davon befinden sich die Planungsräume Griesingerstraße und Gütersloher Weg in Teilen des Quartiersmanagementgebietes.

² Vergleich zu 2005: 20% Leerstand im Gewobag-Bestand in der Freudstraße

³ In der Pionierstraße befinden sich die Grundschule am Wasserwerk im offenen Ganztagsbetrieb und die Schule am Stadtrand im gebundenen Ganztagsbetrieb. Die Immanuel-Grundschule des Christburg Campus wird ebenfalls im offenen Ganztagsbetrieb geführt. Die Grundschule im Beerwinkel (GiB) ist eine Halbtagsgrundschule mit offener Ganztagsbetreuung. Auf dem gleichen

Infrastruktur

Innerhalb der Quartierskulisse sind insgesamt drei Grundschulen³ und fünf Kitas⁴ vorhanden.

Das Einkaufszentrum „Posthausweg“ mit ca. 20 Läden und einer kleinen Fußgängerzone sowie das Stadtteilzentrum der PGG gelten als wichtigste Begegnungsorte im Quartier. Weiterhin gibt es u.a. eine Sport- und Begegnungsstätte (SBS) sowie das Schwedenhaus, ein Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche. Einrichtungen für die offene Jugendarbeit, Bibliotheken, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst sind im Gebiet nicht vorhanden. Die Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) wird durch mehrere Buslinien gewährleistet. Die Lage in der Einflugschneise des Flughafens Tegel führt durch die seit Jahren zunehmende Flugfrequenz zu einer hohen Lärmbelastung. Wegen der überwiegenden Wohnnutzung verfügt das Gebiet über vergleichsweise wenig Betriebe und Arbeitsstätten, gastronomische Einrichtungen und Cafés oder Bars.

Bevölkerungsstruktur und soziale Situation

Im Dezember 2015 lebten im QM Gebiet FF West 9.505 Einwohner*innen.^{5,6} Vor genau zehn Jahren waren es 9.088 Einwohner*innen (Anstieg um knapp 5%). Dies ist nach Aussage der Wohnungsunternehmen insbesondere auf den Zuzug aus der Innenstadt zurückzuführen, da die Mieten im FF vergleichsweise moderat sind und vor einigen Jahren durch einen Leerstand von 10% noch genügend Wohnraum zur Verfügung stand. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre lag im Dezember 2015 bei 19% der Gesamtbevölkerung des Gebietes und hat sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert. Wenn man sich aber die Altersgruppe der unter 6-Jährigen

Campus befindet sich die Martin-Buber-Oberschule (MBO), eine integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe.

⁴ Die Kita Drachenburg betreut derzeit 140 Kinder, die Humanistische Kita Wasserwerkstraße 128 Kinder, die Immanuel Kita 45 Kinder, die evangelische Kindertagesstätte der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde 30 Kinder und die katholische Kita St. Markus 60 Kinder. Voraussichtlich Ende 2018 wird am Kiesteich eine neue Kita mit insgesamt 119 Plätzen eröffnet.

⁵ Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Falkenhagener Feld, 2014/2015, S. 33

⁶ Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand 31.12.2015

genauer anschaut, ist festzustellen, dass in den letzten zehn Jahren deutlich mehr Kinder im FF dazu gekommen sind (zwischen 2005 und 2013 stieg die Zahl um 28,7%).⁷ Personen über 65 Jahre machen mit 24,9% ein Viertel der Bevölkerung im QM FF West aus. Der Anteil der deutschen Bewohner*innen liegt aktuell bei 83,7%, darunter sind 61,9% Deutsche ohne Migrationshintergrund und 21,7% Deutsche mit Migrationshintergrund. Darüber hinaus sind 16,3% der Bewohner*innen im FF West ausländischer Herkunft. Neben Deutschen leben vorwiegend Türken, Polen sowie Vietnamesen und Menschen aus den GUS-Staaten⁸ im Gebiet.⁹

Die soziale Situation hat sich im QM-Gebiet in den letzten Jahren deutlich verschlechtert. Der Anteil der Bezieher*innen von Transfereinkommen ist weiter gestiegen und liegt derzeit bei 34,6%.¹⁰ (Vergleich zu 2013: 26%). Der Arbeitslosenanteil liegt aktuell bei 8,6%.¹¹ Das Gebiet ist nach wie vor von einer hohen Kinderarmut (57,6%) gekennzeichnet (Vergleich Berlin gesamt 23,31%).¹² Mehr als jeder zweite Jugendliche unter 15 Jahren ist abhängig von Transferleistungen.

Auch an der seit 2014 über das Bonusprogramm der Senatsverwaltung für Bildung erhaltenen finanziellen Unterstützung der Schulen mit einem mehr als 50%-igen Anteil lernmittelbefreiter Schüler*innen ist die soziale Benachteiligung auszumachen.

Die Wohndauer (mindestens fünf Jahre) liegt im FF West bei 60,2%.¹³

Wichtigste Akteure

Die wichtigsten Akteure im Quartier sind vor allem Schulen, Kitas, Kirchengemeinden, Wohnungsbaugesellschaften, freie Träger und Nachbarschaftsvereine. Vertreter*innen dieser Akteure sind als „Starke Partner“ im Quartiersrat (QR) aktiv. Aktive Bewohner*innen engagieren

sich ehrenamtlich im Quartiersrat, in der Aktionsfondsjury (AFJ) und in verschiedenen Einrichtungen.

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft Gewobag ist ein wichtiger Partner für das Quartiersmanagement. Mit der zuständigen Kiezkoordinatorin erfolgt eine enge Zusammenarbeit.

Seit 2009 ist die Grundschule im Beerwinkel zentraler Akteur eines Kinderschutznetzwerkes. Dazu gehören drei Grundschulen, ein Hort, der Kinder-, Jugend- und Gesundheitsdienst (KJGD), mehrere Kitas, das QM, das Jugendamt (JA), die Jugendhilfeträger Casablanca und Trialog sowie die Schulpsychologie. Im Bereich nachbarschaftliches Zusammenleben sind folgende Akteure von großer Bedeutung für das Quartier: Die PGG mit ihrem Stadtteilzentrum, dem mit rund 200 aktiven Ehrenamtlichen geführten Café und ihrem Schwedenhaus. Die beiden Vereine Nachbarn im Kiez e.V. und Stark für die Zukunft e.V. setzen sich intensiv für eine soziale und lebenswerte Nachbarschaft ein. Familie im Zentrum (FiZ) und der in direkter Nachbarschaft angesiedelte Bauspielplatz sind wichtige Anlaufstellen für Familien. Nicht weniger bedeutend ist der kieztreff als wichtiger Ankerpunkt für Begegnungen und Beratung im Einkaufszentrum Am Posthausweg.

⁷ Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Falkenhagener Feld, 2014/2015, S. 21

⁸ GUS-Staaten: Armenien, Aserbaidschan, Weißrussland, Georgien, Kasachstan, Kirgisistan, Moldau Rep., Russ. Föderation, Tadschikistan, Turkmenistan, Ukraine, Usbekistan, ehemalige Sowjetunion

⁹ Statistisches Landesamt Berlin, EW-Statistik QM Falkenhagener Feld Ost (Stand: 31.12.2015)

¹⁰ Indikator Transfereinkommensempfänger bestehend aus: Hilfe zum Lebensunterhalt und Grundversicherung, sowie ALG-II inkl. Sozialgeld (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand 31.12.2015)

¹¹ Daten anteilig bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl des jeweiligen QM-Gebietes (Daten erstmalig durch das AfS gebietsscharf zur Verfügung gestellt). (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Stand 31.12.2015)

¹² Amt für Statistik Berlin Brandenburg, Stand 31.12.2014

¹³ Daten anteilig bezogen auf die Gesamteinwohnerzahl des jeweiligen QM-Gebietes (Daten erstmalig durch das AfS gebietsscharf zur Verfügung gestellt)



Gebietskarte Quartiersmanagementgebiet Falkenhagener Feld West¹⁴

2. Leitbild

Mit der Formulierung eines Leitbildes verbindet das Quartiersmanagement insbesondere eine Reflexion der Akteure über die aktuellen und zukünftigen Handlungsschwerpunkte im Gebiet. Die Leitbildentwicklung lehnt sich an die Diskussion mit den Bürger*innen an, versucht die jeweils aktuelle Entwicklungssituation zu beschreiben und antizipiert mögliche Entwicklungsbilder. Die Leitbildentwicklung ist somit nicht ergebnis-, sondern prozessorientiert und über mehrere Jahre terminiert.

Reflexionen der Gebietsentwicklung

Sechstes Bürgerforum im FF

Letztmalig im sechsten Bürgerforum im November 2016 trafen sich die Bürger*innen aus den beiden QM-Gebieten FF West und FF Ost und diskutierten zu den Handlungsschwerpunkten: Ehrenamt, Nachbarschaften und Kommunikationsbedarfe.

Fachämterrunde im FF

Im Rahmen ihrer fachlichen Verantwortung haben eine Reihe bezirklicher Fachämter ihre Aktivitäten im Falkenhagener Feld auf der Ämterrunde am 13.01.2017 vorgestellt.

Folgende Themen standen im Fokus:

- Masterplan Integration und Sicherheit im Zusammenhang mit der Errichtung der „Modularen Unterkunft für Flüchtlinge“ in der Freudstraße
- Familienförderung im erfolgreichen Projekt „Familien stärken“
- weiterhin hoher Bedarf an Jugendeinrichtungen im FF West
- weiterhin schlechte Versorgungsquote mit Kitaplätzen der 0- bis 6-Jährigen im FF

¹⁴ <http://www.quartiersmanagement-berlin.de/quartiere/falkenhagener-feld-west.html>

- altes Parkhaus der Gewobag an der Ecke Falkenseer Chaussee/Standrandstr. ist möglicher Standort für neue Kita
- Vandalismusschäden am Spekteesee
- erfolgreiche Bildungsarbeit in der Stadtteilbibliothek am Westerwaldplatz

Visionen orientiert an Diskussionen

Bürger*innen entwerfen ihre Leitbilder

Grundlage ist die Annahme, dass das Falkenhagener Feld West und Ost auch weiterhin eine Wohnstadt sein werden. Nach jetzt zehnjährigen Diskussionen verfestigen sich mit den Bewohner*innen die Themen: Nachbarschaften und Wohnen. Die Themen fächern sich in unterschiedlichste Aspekte auf, die folgend in den Leitbildnennungen angedeutet werden.

Leitbild „Gute Nachbarschaft“

Insbesondere das wichtigste Leitbildthema Nachbarschaft wurde, wie beim fünften Bürgerforum, auch auf dem sechsten Bürgerforum intensiv diskutiert. Es wurde gemeinsam überlegt, welche Schritte im Einzelnen notwendig sind, um der Anonymität von Großsiedlungen etwas entgegenzusetzen. Vor allem sollen Orte der Begegnung mehr Kontakt zwischen Anwohner*innen ermöglichen. Es ging auch darum, Nachbarschaftshilfe, Ehrenamt und professionelle Hilfe zu organisieren und mehr Kommunikation zwischen den Bewohnergruppen zu ermöglichen.

Leitbild „Gut und sicher wohnen“

Die hohe Identifikation (positive Innenwahrnehmung) der Bewohner*innen mit ihrem Falkenhagener Feld resultiert neben der lockeren Bebauung, dem grünen Wohnumfeld auch aus den z.T. noch bezahlbaren Mieten für die Bestandsmieter*innen. Die im Rahmen der Kooperationsvereinbarung „Leistbare Mieten, Wohnungsneubau und soziale Wohnraumversorgung“ mit den städtischen Wohnungsbau-gesellschaften Berlin vereinbarten Regelungen werden dazu beitragen,

hier allerdings nur bezogen auf die Mieter*innen städtischer Wohnungsbau-gesellschaften, die Nachbarschaftsstruktur zu stabilisieren.

Um das Leitbild „Gut und sicher wohnen“ umzusetzen, sind folgende Maßnahmen notwendig:

- Begrenzung der Mietsteigerung
- Nachholen vernachlässigter Instandsetzungsarbeiten
- Mietenneutrale energetische Sanierung
- Rückführung der Bestände in öffentlichen Besitz
- barrierefreie und seniorengerechte Wohnungsanpassungen und generationengerechte Wohnumfeldanpassungen
- Wohnraumvergabe an Bewohner*innen des Falkenhagener Feldes bei Haushaltstrennungen

Leitbild „Kooperation der Bildungseinrichtungen stärken“

Einerseits stehen insbesondere Kitas und Schulen in Konkurrenz zu einander. Andererseits beschäftigen sich die Bildungseinrichtungen im FF mit ganz ähnlichen Problemen. Mit dem **Bildungsforum** richtet das QM eine Plattform ein, wo sich Bildungseinrichtungen aus dem FF zu den wichtigsten Problemen und Themen austauschen können. Aus dem gemeinsamen Themenfundus werden dann gemeinsame Projekte weiterentwickelt. Zurzeit stehen die Handlungsfelder Sprache und Antigewaltkonzepte im Fokus des Forums. Im Sinne einer Transferstelle von Theorie und Praxis arbeiten die Schulen, Kitas und außerschulischen Bildungseinrichtungen kooperativ an der Lösung von Problemen.

Der großflächige Bereich zwischen der Straße Im Spektefeld und dem Spektegrünzug - bestehend aus zwei Schulen mit den neu gestalteten Außenanlagen und einem großen Sportgelände - soll vom Schulzentrum zum sozialen **Campus** im Gebiet entwickelt und die Zusammenarbeit der Einrichtungen unterstützt werden.

Leitbild „Sport und Natur im Falkenhagener Feld nutzen und entwickeln“

Die vorhandene Infrastruktur im Spektepark soll mit den Schulen und weiteren Einrichtungen für Begegnungs- und Freizeitangebote bestmöglich genutzt und weiterentwickelt werden. Das Gelände soll ein Ort der Bildung und Begegnung für alle Menschen im Stadtteil werden. Der Spektegrünzug (grüne Lunge) und die Nähe zur Natur in Brandenburg stellen wichtige positive Gebietsmerkmale dar. Insbesondere soll es gelingen, die Eltern wieder zum Dialog mit den Schulen zu ermutigen und sie im Rahmen von Elterncafés am Schulalltag ihrer Kinder teilhaben zu lassen.

Leitbild „Ein Stadtteil nutzt seine Potenziale“¹⁵ - Stärkung der sozialen Infrastruktur

Unter Inanspruchnahme der Programmmittel Stadtumbau West wird die soziale Infrastruktur des Falkenhagener Feldes nachgebessert und weiterentwickelt. Im ISEK)¹⁶ wurden die Projekte benannt und die Gemeinsamkeiten mit dem Quartiersmanagement hinsichtlich der Anknüpfung an bestehende Ressourcen und Kompetenzen zu einer sozialen Gebietsentwicklung beschrieben.

Funktion für die Gesamtstadt und für den Bezirk

Rund 7% des Gesamtwohnungsbestandes in der Bundesrepublik Deutschland befinden sich in Großsiedlungen. Insbesondere in den neuen Bundesländern (22%) ergibt sich eine besondere Wertigkeit dieser Siedlungsform. Vor allem in Ballungsgebieten wie Berlin ergibt sich aktuell die Fragestellung: Soll die Großsiedlung des Falkenhagener Feldes als Wohnraumreserve für finanziell und sozial benachteiligte Schichten fungieren, die aus der Innenstadt verdrängt werden? Stellen die Stadtrandgroßsiedlungen in Zukunft Durchgangswohnstätten für die Bürger*innen dar, die über die Grenzen Berlins ins Umland verdrängt werden? Wird die Großsiedlung durch die Ballung von sozialen Problemlagen zur „schlechten Stadt“ von „schlechten Bürger*innen“ im

Gegensatz zu den feinen Vierteln der Innenstadt stigmatisiert? Stellt die Großsiedlung dagegen nicht ein gutes Beispiel für eine flächen- und ressourcensparende Siedlungsform dar? Mietenneutrale energetische Konzepte können hier aufgrund der Gebäudekonzentrationen und einer begrenzten Eigentümerzahl zu hohen Einspareffekten führen. Die Siedlungsform Großsiedlung muss eine Aufwertung im gesamtstädtischen Kontext erfahren und stabile Nachbarschaften entwickeln und bewahren. Hierzu kann es notwendig sein, ehemals veräußerte Bestände wieder in den öffentlichen Besitz zu überführen.

Weiterhin stellen der eingebundene Spektepark, der begleitende Spektegrünzug und der Spandauer Forst eine hohe Aufenthaltsqualität dar. Darüber hinaus bildet der Spektegrünzug eine Frischluftschneise, die das Klima in Spandau und Berlin verbessert.

Die normalerweise bedrückende Wirkung von Großsiedlungen auf die Menschen entspannt sich durch die aufgelockerte Bauweise und die Durchsetzung mit Einfamilienhäusern und Zeilenbauten.

¹⁵ ISEK 2015 Seite 41 ff

¹⁶ ISEK 2015, Planergemeinschaft Kohlbrenner eG

3. Stand der Gebietsentwicklung

3.1 Aktivierung

Die Beteiligung an Elternabenden ist in Kitas und Schulen sehr unterschiedlich und insgesamt wenig zufriedenstellend. Die Beteiligung an offenen und zielgruppenspezifischen Veranstaltungen ist – im Vergleich zu hochschwelligeren Aktivitäten – deutlich größer. In den letzten Jahren waren das Stadtteilfest mit 2.000 bis 3.000 Besucher*innen, das Sommerfest der PGG mit ca. 500, das Hoffest am Kraepelinweg, das Herbstfest am Bogen und das Frühlingsfest am Posthausweg mit je ca. 300 Einwohner*innen sehr gut besucht.

Auch die Beteiligung an den Festen der Schulen und Kitas ist groß. Die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Elternvertreter*innen hat sich intensiviert, könnte sich aber noch verbessern. Die Elternarbeit stellt neben der Arbeit mit den Kindern eine wichtige Aufgabe dar.

Die Wahlbeteiligung für Quartiersrat und Aktionsfondsjury ist wieder leicht zurückgegangen.¹⁷ Die ebenfalls niedrige Wahlbeteiligung im FF West für die Wahl des Abgeordnetenhauses 2016 lässt auf ein schwer zu aktivierendes Klientel schließen.¹⁸

Der Quartiersrat ist in einigen Bereichen bereits selbst organisiert, so wird der Raum für die Sitzungen von der PGG zur Verfügung gestellt und vorbereitet. Die Sitzungen moderiert die Quartiersratssprecherin.

Es hat sich auch strukturell Einiges getan, seit das QM im Jahr 2005 seine Arbeit aufgenommen hat: Im Frühjahr 2007 hat sich aus der Kiezrunde der Nachbarn im Kiez e.V. gegründet und Anfang 2013 ging aus dem Projekt Starke Kinder für eine starke Zukunft der Verein Stark für die Zukunft e.V. hervor. Alle Vereinsgründungen hat das QM mitinitiiert. Grundsätzlich ist ehrenamtliches Engagement in den Vereinen und Einrichtungen im FF West vorhanden, angesichts der

Bewohnerzahl von über 9.000 jedoch in geringem Maße.

Ein Ort für nachbarschaftliche Aktivitäten und Beratungsangebote bietet im FF West der Kieztreff. Der Raum steht Initiativen und Bewohner*innen für bürgerschaftliches Engagement kostenlos zur Verfügung, ganz egal, ob sie ein Angebot nutzen möchten oder selbst anbieten wollen.

Bei den ersten drei gemeinsamen Bürgerforen der beiden QM-Gebiete FF Ost und FF West (seit 2014) nahmen jeweils über 50 Bürger*innen und Akteure teil.

Ambitioniertes Ziel des Quartiersmanagements ist es, das Bürgerforum weiterhin jährlich als eine Art Vollversammlung des Quartiers zu etablieren und durchzuführen.

Generell beteiligen sich an konsumorientierten Angeboten wie z.B. Festen viele Kinder und Familien. In gestaltungsorientierte Angebote wie z.B. dem Quartiersrat und der Aktionsfondsjury bringen sich überdurchschnittlich viele Frauen und Senior*innen ein. Folgende Zielgruppen beteiligen sich bislang kaum oder werden noch nicht ausreichend in die Arbeit einbezogen: Bewohner*innen mit Migrationshintergrund, Eltern (insbesondere Väter), bildungsferne Menschen und Langzeitarbeitslose, Jugendliche und junge Erwachsene und Bewohner*innen mit Handicaps.

Zur weiteren Information über die Arbeit des QM und einiger bevorstehender Veranstaltungen wurden verschiedene mobile Sprechstunden (z.B. mobiles Café und Hausbesuche) durchgeführt. Dadurch konnten auch neue Bewohner*innen erreicht und angesprochen werden. Besonders aufgrund der direkten Ansprache und der Beweglichkeit waren die mobilen Sprechstunden erfolgreich.

¹⁷ Für die Kandidat*innen des Quartiersrates und der Aktionsfondsjury haben 2016 insgesamt 68 Bewohner*innen ihre Stimmzettel abgegeben. Es hatten 2014: 77; 2011: 63 und 2009: 25 stimmberechtigte Bewohner*innen gewählt.

¹⁸ Die für das Quartiersmanagement FF West relevanten Stimmbezirke 122, 123, 129, 130, 410, 418, 423 und 424 hatten mit einer Wahlbeteiligung von 38,8% bis 49,5% (Spandau: 63,5% und Berlin: 66,9%) niedrige Werte für die Wahl des Abgeordnetenhauses 2016.

3.2 Verantwortung für den Kiez

Seit Gebietsfestlegung im Jahr 2005 wurden 3,3 Mio. Euro aus dem Programm Soziale Stadt im FF West investiert. Dazu kommen Fördermittel aus dem Programm „Stadtumbau West“ zur Aufwertung der sozialen Infrastruktur im gesamten Falkenhagener Feld in Höhe von 33,7 Mio. Euro (2005 bis 2016). Im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ wurde mit den Maßnahmen Mehrgenerationenhaus (seit 2016 STZ), Sport- und Begegnungsstätte, Schulhofgestaltung der Martin-Buber-Oberschule und der Grundschule im Beerwinkel, Bauspielplatz und Freizeit- und Erholungsangebote im Spektegrünzug in die bauliche Infrastruktur investiert. Aktuell liegt der Fokus des Programms „Stadtumbau West“ vorwiegend auf dem Um- und Neubau von Kindertagesstätten. Die Förderung des Programms im Falkenhagener Feld wird jedoch in den nächsten Jahren enden, stattdessen entsteht eine neue Förderkulisse in Spandau im Gebiet Brunsbütteler Damm/Heerstraße.

Die Gewobag hat neben der baulichen Aufwertung im Kraepelinweg – Hofgestaltung und neuer Bolzplatz – hauptsächlich durch Mietkostenverzicht in soziokulturelle Projekte, insbesondere im Kraepelinweg, investiert. Des Weiteren veranstaltet die Gewobag zusammen mit dem QM zwei Mieterfeste (Kraepelinweg/Am Bogen), die jährlich stattfinden. Sie unterstützt zudem das Stadtteilstadtteilfest sowie die Stadtteilzeitung. Zudem beteiligt sie sich aktiv im Quartiersrat, der Stadtteilkonferenz (STK) und anderen Quartiersgremien. Die Gewobag unterhält eine Kiezstube als Anlauf- und Treffpunkt sowie einen Mieterbeirat. Darüber hinaus ist sie ein sehr aktiver und engagierter Kooperationspartner im Netzwerkfondsprojekt „Familien stärken“. Die Gewobag hat 2013 zusätzliche Wohneinheiten in der Straße Am Bogen erworben. Dadurch hat die städtische Wohnungsbaugesellschaft den kommunalen Zugriff wieder verstärkt (insgesamt 1.528 Wohnungen im FF West).

Die PGG beteiligt sich im Rahmen des QM-Verfahrens ebenfalls an der Finanzierung von Projekten, wie z.B. dem Schwedenhaus, ist aktiv im

Quartiersrat und im FF West ein wichtiger Anbieter von Räumlichkeiten. Im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit verfügt das Falkenhagener Feld zwar im Spandau-weiten Vergleich über eine gute Ausstattung, jedoch ist diese immer noch nicht bedarfsgerecht.¹⁹ So gibt es in jedem QM-Gebiet nur eine Jugendeinrichtung (FF Ost: Klubhaus; FF West: Bauspielplatz), sowie jeweils ein Familienzentrum. Zusätzlich ist eines der drei Spandauer Streetworkerteams im FF unterwegs.

Angebote der Jugendeinrichtungen im FF West sollen beibehalten werden, bzw. wo angebracht und möglich, auch ausgebaut werden.²⁰ Seit 2013 wird das FiZ über Mittel des Jugendamts finanziert. Die Träger Casablanca und Trialog sind mit zahlreichen Angeboten und der Einzelfallhilfe ebenfalls im Gebiet ansässig.

Über das Bonusprogramm der Senatsverwaltung für Bildung erhalten seit 2014 Schulen in sozial benachteiligten Quartieren finanzielle Unterstützung, um die Bildungschancen zu verbessern. Alle Schulen, mit einem mehr als 50%-igen Anteil lernmittelbefreiter Schüler*innen, können in das Programm aufgenommen werden. Sie erhalten zusätzliche finanzielle Mittel bis maximal 100.000 Euro pro Jahr. Die GiB erhält 2017 78.000 Euro.

Das hohe freiwillige Engagement vor allem älterer Bewohner*innen offenbart sich vor allem bei dem Verein Nachbarn im Kiez, dem FiZ und im Stadtteilzentrum der Paul-Gerhardt-Gemeinde. Allein im Stadtteilzentrum sind über 200 Ehrenamtliche engagiert. Es wird jedoch zunehmend deutlich, dass das Ehrenamt immer nur begleitend Probleme lösen kann. Die Verantwortung und die professionelle Hilfe durch staatliche Stellen können dadurch nicht ersetzt werden.

¹⁹ Fachämterrunde am 13.01.2017

²⁰ Ebd.

3.3 Vernetzung

Im Rahmen der Tätigkeit des QMs seit 2005 haben sich zahlreiche Netzwerke über das QM bzw. von anderen Akteuren gegründet. Sie wollen die Kommunikation fördern, gemeinsame Aktivitäten besprechen und Ressourcen besser nutzen.

Themenorientiert lassen sich hier folgende Strukturelemente des Vernetzungsgeschehens im QM FF West benennen:

Bürgerforum – Das QM organisiert jährlich ein gemeinsames Bürgerforum der beiden QM-Gebiete FF West und FF Ost mit wechselnden Schwerpunkten. Zu dieser Vollversammlung sind alle Anwohner*innen eingeladen sich auszutauschen und gemeinsam zu diskutieren.

Falkenhagener Express – Die quartalsweise erscheinende Zeitung (Auflage: 7.000) informiert die Bewohner*innen unter anderem über das aktuelle Geschehen im Falkenhagener Feld und über die Arbeit des QM. Die ehrenamtliche Redaktion trifft sich regelmäßig, um die neue Ausgabe zu besprechen und sich über aktuelle Ereignisse auszutauschen.

Kinderschutzrunde – Schule, Jugendamt, Jugendhilfeträger, Polizei, Kitas und QM setzen den Kinderschutz um.

Koordinierungsrunde des QM FF West und FF Ost – das QM, Träger, Verwaltungen und Bürger*innen treffen sich und diskutieren themenbezogen über Fragen der Gebietsentwicklungen, Angebote, Veranstaltungen, neue Projekte und Ideen. Die im QM FF West gegründete Koordinierungsrunde wurde als Vernetzungsgremium auf beide QM-Gebiete übertragen.

Mietervernetzung – Es gibt im Gebiet verschiedene Runden, in denen sich Mieter*innen untereinander informieren, austauschen und vernetzen können. Ein Beispiel dafür ist der Mieterbeirat der Gewobag oder Treffen bzw. Veranstaltungen des Alternativen Mieter- und Verbraucherschutzbundes.

Netzwerk Frühe Hilfen – Werdende Eltern und Familien mit Kindern bis zu drei Jahren können im Bezirk Angebote aus dem Bundesprogramm „Frühe Hilfen“ in Anspruch nehmen. Das FiZ im FF West bildet hier den Knotenpunkt im Netzwerk.

Netzwerk Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter (KiJuFit) – Beginnend im QM FF West hat sich das Netzwerk über den gesamten Aktionsraum/Netzwerkraum ausgedehnt und soll in Spandau im gesamten Schulbereich Anwendung finden.

Netzwerk Übergang Kita/Schule – Gebietsschulen und Kitas treffen sich, um den Übergang der Gebietskitakinder in die Schulen zu organisieren. Dies beinhaltet vielfältige Informationen u.a. Elternversammlungen unter der Beteiligung von Lehrer*innen.

Schwedenhaus - Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche – Kristallisationspunkt für Aktivitäten rund um Kreativ-Angebote für Kinder und Jugendliche. Sie können hier z.B. lesen, musizieren und tanzen.

Soziales Kompetenzzentrum Kraepeliez – Einrichtungen im Bereich des Kraepelinweg (QM, Kindermedienpoint (KMP), Casablanca, Kita, Seniorenfreizeitstätte und Gewobag) nutzen das Zentrum für Koordinierungstreffen und um sich über Angebote auszutauschen und über aktuelle Entwicklungen zu informieren. Unter anderem unter Beteiligung zahlreicher Akteure aus diesem Netzwerk wurde das Netzwerkfondsprojekt „Familien stärken“ entwickelt.

Stadtteilstoff der Sozialen Stadt – Einmal im Jahr treffen sich unter dem Label Soziale Stadt etwa 50 Organisationen aus dem FF und feiern gemeinsam ein friedliches Fest – im Sommer 2017 zum zwölften Mal. Wichtig sind in diesem Zusammenhang die gemeinsamen Vor- und Nachbereitungen, die dem Kennenlernen und Vernetzen dienen.

Stadtteilkonferenz Falkenhagener Feld – Arbeitsgruppe Jugendhilfe gemäß § 78 SGB VIII (Freie Träger). Durch dieses Netzwerk werden geplante Maßnahmen der Jugendhilfe aufeinander abgestimmt, damit sie sich gegenseitig ergänzen.

Stadtteilzentrum der Paul-Gerhardt-Gemeinde – Seit 2016 ist das Mehrgenerationenhaus der PGG auch Stadtteilzentrum. Es bietet Raum für verschiedene Aktivitäten und Begegnungsmöglichkeiten. Darüber hinaus engagieren sich dort viele Ehrenamtliche, besonders im angegliederten Café.

Treffpunkt Bildungsforum Falkenhagener Feld – Ein Projekt der Sozialen Stadt. Der Treffpunkt fungiert als Transferstelle für Theorie und

Praxis zwischen den Akteuren im Gebiet. Als Schwerpunkt wird zu den Themen Sprache und Gewalt gearbeitet.

3.4 Bildungssituation

Die Bezirksregion Falkenhagener Feld verzeichnet auch im Jahr 2017 laut Kitabedarfsatlas eine massive Unterausstattung mit Kitaplätzen bei steigenden Kinderzahlen.²¹ Die aktuelle Betreuungsquote der 0- bis 6-Jährigen liegt im Falkenhagener Feld bei derzeit 60,6%. Ein Fünftel dieser Kinder ist allerdings in anderen Bezirksregionen untergebracht, so dass die tatsächliche Versorgung im Falkenhagener Feld bei nur 49,5% liegt.²²

Im FF West gibt es insgesamt **fünf Kindertagesstätten**. Die Sprachförderung und die Integration ist vielen Kitas ein besonderes Anliegen. Seit vier Jahren beteiligt sich die Kita des FiZ am Förderprogramm „Frühe Chancen“ (Sprache und Integration). Eine Sprachstandserhebung aus dem Jahr 2014 ergab, dass von den vierjährigen Kindern an der Kita Wasserwerkstraße und der Kita Drachenburg ein Drittel einen Sprachförderbedarf aufweist. Im Jahr zuvor waren es noch knapp 50%. Zahlen zu Vorschulkindern, die nicht die Kita besuchen, liegen dem QM nicht vor.

Im FF West gibt es **drei Grundschulen**. Die Öffnung der Schulen und deren Räumlichkeiten für das Quartier gestaltet sich schwierig. Oft scheitert dieses Vorhaben bereits an der Abwesenheit der Hausmeister. Arbeitsschwerpunkt an der GiB bildet neben dem Sport auch das Thema Umwelterziehung.²³ Ein Drittel der Schüler*innen erhält eine Gymnasial-Empfehlung, die übrigen eine ISS-Empfehlung (Integrierte Sekundarschule). Über das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ wird eine Stelle des Trägers casablanca gGmbH an der GiB finanziert.

In der Immanuel-Grundschule des Christburg Campus wird in altershomogenen Klassen unterrichtet. Der Anteil von Kindern, in deren Familien überwiegend Russisch gesprochen wird, liegt bei über 40%. Die Hälfte der Schüler*innen wechselt im Anschluss auf ein Gymnasium, die andere Hälfte auf eine Sekundarschule.

Im Schulgebäude an der Pionierstraße 197 befinden sich zwei Schulen unter einem Dach.²⁴ Zwischen beiden Schulen besteht eine enge Kooperation. Jeweils eine halbe Stelle wird über das Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ und über das Berliner Bonusprogramm finanziert. Träger ist casablanca gGmbH.

Auf dem Gelände der Grundschule im Beerwinkel befindet sich auch die Martin-Buber-Oberschule, eine integrierte Sekundarschule mit gymnasialer Oberstufe. Die MBO war 2015 hinsichtlich der Anmeldezahlen eine der begehrtesten Sekundarschulen in ganz Berlin.²⁵ Von der angrenzenden GiB wechseln nur gut 10% der Schüler*innen auf die Sekundarschule, obwohl die Nachfrage deutlich höher ist.

Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche gibt es im Kindermedienpoint, im Stadtteilzentrum und in der offenen Familienwohnung des Projektes „Familien stärken“. Der Bauspielplatz wird nach der Sanierung im Innen- und Außenbereich wieder durch zahlreiche Besucher*innen genutzt. Weiterhin gibt es im Schwedenhaus Angebote für diese Zielgruppe, wie z.B. das Projekt „Starke Kinder für eine starke Zukunft“. Einen Ort für offene Jugendarbeit bietet im angrenzenden Quartier FF Ost das Klubhaus in der Westerwaldstraße, das teilweise auch von Kindern und Jugendlichen aus dem FF West frequentiert wird. Der Bedarf an Jugendarbeit im FF West kann dadurch jedoch nicht gedeckt werden. Im ganzen Gebiet fehlt der Zugang zu Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten für Jugendliche und Erwachsene.

²¹ Bedarfsatlas 2017 zum Kitaausbauprogramm

²² Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2016

²³ In der Halbtagesgrundschule mit offener Ganztagsbetreuung lernen ca. 530 Schüler*innen, 200 besuchen den Hort. In neun von insgesamt 22 Klassen wird in der Schulanfangsphase jahrgangsübergreifend in den Stufen 1 und 2 gelernt.

²⁴ Die Grundschule am Wasserwerk ermöglicht einen offenen Ganztagsbetrieb. Die Schule am Stadtrand mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung ist hingegen eine gebundene Ganztagschule.

²⁵ Tagesspiegel Online vom 01.03.2016

3.5 Lebendiger Kiez

Im FF West gibt es verschiedene Anlaufpunkte, die als Nachbarschaftstreffpunkte für die Freizeitgestaltung dienen können. Von den wenigen vorhandenen Freizeitangeboten werden viele über die Soziale Stadt (mit)finanziert. Ein Grund für den Mangel an Angeboten sind **fehlende Begegnungsräume** in der als Schlafstadt konzipierten Großsiedlung. Gleichzeitig ist es schwer, neue Angebote im Gebiet zu bewerben.

Das **Stadtteilzentrum** der PGG stellt durch die vielfältigen Angebote und Projekte zusammen mit dem integrierten Café ein soziales Zentrum für alle Generationen und Kulturen im Stadtteil dar. Der **Bauspielplatz**, der sich auf der Grünfläche am Wasserwerk zwischen Pionierstraße und Falkenseer Chaussee befindet, ist für Kinder sowie deren Eltern ein besonderer Spiel- und Begegnungsplatz. Diese niederschwellige Einrichtung ist im Außen- und Innenbereich unter der Woche geöffnet und wird sehr gut angenommen. Das **Schwedenhaus** wird weiterhin mit dem Projekt „Kreativzentrum für Kinder und Jugendliche“ über das Programm der Sozialen Stadt finanziert. Das Haus steht mehreren Projekten aus dem Gebiet kostenlos zur Verfügung.

Die zahlreichen von der Sozialen Stadt finanzierten **Feste** im Quartier tragen im großen Maße zur Lebendigkeit des Kiezes bei. Seit August 2013 gibt es im Einkaufszentrum den **kieztreff**, ein Ort der Begegnung, Beratung und des Austausches für die Bürger*innen des FF. Alle dortigen Angebote können kostenlos genutzt werden. Im Rahmen des „Stadtumbaus West“ wurden 2014 im **Spektepark** diverse Freizeitmöglichkeiten für alle Altersklassen geschaffen.

Der Nachbarschaftsverein **Nachbarn im Kiez e.V.** nutzt mehrere Räumlichkeiten im Gebiet, u.a. den Nachbarschaftsladen Am Bogen und den kieztreff. 2015 wurde direkt daneben außerdem der Kiezkiosk „Kiki“ eröffnet, der als weiterer Anlaufpunkt dem nachbarschaftlichen Austausch dienen soll.

3.6 Wohnen und Wohnumfeld

Spielplatzangebote

Im Bereich des QM-Gebietes FF West befinden sich verschiedene öffentliche Spielplatzstandorte: Im Spektefeld (null bis fünf Jahre), der Spielplatz an der Wasserwerk-Grundschule in Verbindung mit dem Gelände des Bauspielplatzes (sechs bis zwölf Jahre). Positive Gebietsentwicklungen entstanden im Rahmen des Programms „Stadtumbau West“ durch Spielangebote im Spektepark mit Kletterfelsen, Skaterbahn, Beachvolleyballplatz, Jugendspielplatz und einem Mehrgenerationenspielplatz. Eine Ergänzung dieser öffentlichen Angebote bilden die siedlungsbezogenen Spielflächen in den Bereichen der Wohnungsbaugesellschaften. Dennoch gibt es im Gebiet immer noch einige sanierungsbedürftige Spiel- und Sportflächen, wie beispielsweise der Sportplatz „Hinter den Gärten“.

Öffentliche Grünflächen

Bestimmt wird das Grünbild durch die siedlungsbezogenen Grünflächen, die eher als Abstandsflächen dienen und nicht als nutzbare Erholungsflächen zu betrachten sind. Die Sauberkeit im Gebiet um den Kraepelinweg konnte durch die von der Gewobag finanzierten Hundekotbeutelspender ein wenig verbessert werden. Der nicht zum QM-Gebiet gehörende Spektepark und der Spektegrünzug bilden die gepflegten Grünanlagen im Nahbereich des QM-Gebietes. Derzeit kommt es jedoch auf dem Jugendspielplatz vermehrt zu Vandalismus.

Wohnungsmarkt

Für den städtischen Wohnungsmarkt hat die Großwohnsiedlung im Falkenhagener Feld ihre Kapazitäten erreicht. Leerstand ist kaum noch vorhanden. Frei werdende Wohnungen werden schnell wieder neu vermietet.

Seit Ende 2012 kann jede Wohnung im QM-Gebiet uneingeschränkt von jedem angemietet werden, auch ohne Wohnungsberechtigungsschein (WBS). Bei der Anmietung konkurrieren nun einkommensschwache Haushalte mit Wohnungssuchenden, die über ein höheres

Gesamteinkommen verfügen. Zudem wird der Förderungsstopp für **Sozialbauwohnungen** in Zukunft zur Unterversorgung an preiswertem Wohnraum beitragen. Bis zum Jahr 2023 wird für ca. 2.200 Wohnungen die öffentliche Förderung enden.²⁶

Die durchschnittliche Wohnung im Falkenhagener Feld ist 68 m² groß (Spandau: 68 m², Berlin: 73 m²) und kostet (Kaltmiete) pro Monat 6,66 Euro/m² (Spandau: 7,29 Euro/m², Berlin: 9 Euro/m²). Das Gebiet erlebte bezirksweit seit 2012 den stärksten Anstieg der durchschnittlichen Miete mit 33,1%. Die Wohnkostenquote – also der Anteil der Haushaltskaufkraft, der für die Warmmiete aufgebracht werden muss – beträgt im FF 20,9% (Spandau: 23,0%, Berlin: 27,9%).²⁷

Der Zustand vieler Wohngebäude, besonders der Häuser der großen Wohnungsbaugesellschaften, weist einen hohen Instandsetzungsbedarf auf, welcher besonders in energetischer Hinsicht relevant ist. Nach Aussage des Alternativen Mieter- und Verbraucherschutzbundes e.V. kommt die Deutsche Wohnen ihren Instandhaltungs- und Instandsetzungspflichten nicht nach. Die Mieter der DW beklagen fehlende Ansprechpartner, schleppende Mängelbearbeitung, häufige Heizungsausfälle und mangelhafte Reinigung der Gebäude.

In der Freudstraße/Ecke Kraepelinweg baut die Gewobag derzeit eine Unterkunft für Geflüchtete, die Mitte 2017 fertig sein wird.

Verkehrsanbindung durch den ÖPNV

Die Anbindung des Gebietes mit dem ÖPNV wird über verschiedene Buslinien (137, 337) entlang der Falkenseer Chaussee und über die Linien M37 (Waldkrankenhaus) und 131 gewährleistet, die als Ziel die GiB und die MBO haben.

Aktuell entsteht der Eindruck, dass die einst angestoßene Diskussion zur Verlängerung der S-Bahn Richtung Falkensee nicht fortgeführt wird.

Da die Falkenseer Chaussee eine wichtige Verkehrsachse darstellt, entsteht dort auch ein hohes Verkehrsaufkommen. Eine weitere Lärmbelastung im Gebiet wird durch den Flughafen Tegel verursacht, da

sich das Gebiet in der Einflugschneise befindet.

Einzelhandel und Gastronomie

Als Einkaufsmöglichkeit des täglichen Bedarfs fungiert der Supermarkt an der Ecke Wasserwerkstraße/Falkenseer Chaussee und das Einkaufszentrum am Posthausweg, wesentlich sind hier die Postfiliale und ein Ärztehaus. Eine weitere Konzentration von Handelseinrichtungen befindet sich gegenüber vom Campusgelände Im Spektefeld. Insgesamt gibt es in der Großsiedlung eher wenige Ladenzeilen und keine ausgeprägte „Kneipenstruktur“, besonders Cafés und Restaurants fehlen im Gebiet. Es gibt keinen nennenswerten Ladenleerstand.

Unternehmen und Gesundheitseinrichtungen wie mobile Krankenpflege, Arztpraxen und eine Apotheke sind im FF West ebenfalls vorhanden. Allerdings fehlen bestimmte Facharztrichtungen und psychiatrische bzw. psychotherapeutische Angebote ebenso wie Kinderärzt*innen.

Sicherheit im öffentlichen Raum

Laut Aussagen der Polizei und der Streetworker von Outreach ist das QM-Gebiet FF West im Zusammenhang mit Straftaten und Gefährdungen im öffentlichen Raum als nicht signifikant zu bewerten. Jedoch wies die Bezirksregion Falkenhagener Feld in der Vergangenheit mit 16% den höchsten Wert an Jugenddelikten in ganz Spandau auf.²⁸

Das Sicherheitsempfinden ist generell durch die Anonymität der Großwohnsiedlung schwer messbar und mag als rein subjektives Empfinden durchaus von den zur Verfügung stehenden Daten abweichen.

²⁶ SenStadtUm Stand: Juni 2014

²⁷ Wohnmarktreport Berlin 2017

²⁸ Fachämterrunde am 11.05.2015 (Jugendamt)

4. Künftiger Handlungsbedarf

4.1 Handlungsfeld Bildung, Ausbildung, Jugend

Das Handlungsfeld bildet auch in den nächsten Jahren einen Schwerpunkt der Arbeit des Quartiersmanagements. Dabei rückt neben der Förderung der Kinder und Jugendlichen auch die Aktivierung, Qualifizierung und Weiterbildung der Eltern in den Vordergrund, um deren Erziehungskompetenz zu stärken.

Schaffung zusätzlicher Kitaplätze im Quartier

Um die Sprachkompetenz zu verbessern und den Start in die Schule zu erleichtern, ist ein frühzeitiger und regelmäßiger Besuch einer Kita bedeutend. Große Probleme bereitet jedoch das Fehlen von Kitaplätzen im Stadtteil. Unter Berücksichtigung aktueller Entwicklungen (deutliche Zunahme von 0- bis 7-Jährigen im Quartier) und laut Prognose des Kitabedarfsatlas fehlen in der Bezirksregion Falkenhagener Feld bis 2021 ca. 838 Betreuungsplätze. Dabei sind vorzuhaltende Plätze für geflüchtete Kinder hier noch nicht berücksichtigt.²⁹ Somit besteht großer Bedarf beim (Aus-)Bau weiterer Kitas. Entsprechende Freiflächen sollten prioritär für Tagesbetreuungseinrichtungen eingeplant werden. Es besteht zudem Untersuchungsbedarf, ob und wo Ausbauten bei bestehenden Kitas möglich sind, um die Platzangebote zu erweitern. Aufgrund fehlender leerstehender Gebäude und Freiflächen im Quartier sollte neben Neubauten auch über kleinere Kitas in Wohnungen und den Umbau oder Abriss von kaum genutzten Parkhäusern nachgedacht werden, um den hohen Platzbedarf etwas zu decken. Partner könnten hier vor allem die Wohnungsunternehmen, aber auch andere Träger sein. Auch Bezirksamt und Senatsverwaltung müssen die Bereitstellung von Räumlichkeiten und den Ausbau bestehender Einrichtungen unterstützen. Gleichzeitig sollte das ergänzende Angebot der Kindertagespflege ausgebaut und zusätzlich unterstützt werden (z.B.

durch Bereitstellung kostenloser Räume), um wenigstens einen Teil der nicht betreuten Kinder zu versorgen

Schaffung/Stabilisierung von Angeboten und Einrichtungen für die Familienarbeit

Neben dem Aus- und Neubau von Kitas sind zusätzliche Einrichtungen für die Familienarbeit, wie z.B. FiZe zu berücksichtigen. Wenn die Eltern durch vorhandene Angebote erreicht werden, ist das immer auch ein Gewinn für die Kinder. Über die FiZe kann dies erfolgreicher funktionieren als über die Elternarbeit an den Kitas, in denen die Erzieher*innen häufig mit dieser zusätzlichen Aufgabe überfordert sind.

Bedarf an pädagogischen Fachkräften

Viele Kita-Träger berichten, kein ausreichendes und qualifiziertes Personal für die Betreuung der Kinder zu bekommen. Wenn zukünftig mehr Kitas im Quartier entstehen, wird dieser Bedarf weiter steigen. Der grundsätzliche Personalmangel in Kitas wird durch eine vergleichsweise schlechte Bezahlung der Erzieher*innen noch verstärkt. Damit qualifizierte Erzieher*innen eine Kita als Arbeitsplatz überhaupt in Erwägung ziehen, muss sich die wichtige Rolle von Erzieher*innen in der frühkindlichen Entwicklungsförderung gerade in Quartieren mit hoher Kinderarmut auch finanziell widerspiegeln. Denn an Standorten mit einem hohen Anteil an sozial benachteiligten Kindern stehen den Kitas oft nicht ausreichend Ressourcen für wichtige Aufgaben wie Elternarbeit und Sprachförderung zur Verfügung.

Ausbau von Grundschulplätzen

Aufgrund der überproportionalen Zunahme von Kindern unter sechs Jahren innerhalb der letzten Jahre ist anzunehmen, dass die Zahl der Grundschüler*innen bald rasant steigen wird. Dies wird vom Schulamt bestätigt und ein Ausbau der Grundschulplätze gefordert.

²⁹ Entwicklungsplan Kindertagesbetreuung 2016, Seite 11

Verbesserung der Sprachkompetenz und der Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe

Im Falkenhagener Feld gibt es nach wie vor viele bildungsferne und überforderte Familien (z.B. bei der Erziehung), deren Kinder weitaus schlechtere Zukunftschancen haben und einen erhöhten Unterstützungsbedarf hinsichtlich ihrer Lernsituation aufweisen. Es bedarf einer Verbesserung der Ausstattung und Förderung der Schulen, vor allem um die Sprachdefizite zu beheben (z.B. mehr Lehrkräfte und mehr Material zur Sprachförderung). Die frühzeitige und verstärkt altersgemäße Entwicklung von Kindern muss gefördert werden. Hinzu kommen oft ungesunde Ernährung und mangelnde Bewegung. Es besteht somit ein Bedarf an einer Kindergrundsicherung, damit von Beginn alle Kinder die gleichen Chancen erhalten.

Obwohl das FiZ, der Bauspielplatz und das Projekt „Familien stärken“ im Quartier verankert sind, besteht weiterhin zusätzlicher Handlungsbedarf. Die Nachfrage nach Elternkursen und Elterngesprächskreisen zum Thema Erziehungsfragen ist nicht weniger geworden. Vor allem an den Kitas und Grundschulen sollen Eltern in ihren Erziehungs-kompetenzen gestärkt und besser in die pädagogische Arbeit eingebunden werden. Momentan bewirkt der bestehende Mangel an pädagogischen Fachkräften jedoch eher das Gegenteil.

Förderung von Anti-Gewalt Konzepten

Von Polizei und Jugendhilfeträgern werden vermehrte Probleme häuslicher Gewalt im FF festgestellt. Aber auch die Gewalt an Schulen, die Ausdruck des hohen Aggressionspotenzials ist, hat sich in den letzten Jahren verstärkt, ebenso an den Grundschulen und in den letzten Jahren verstärkt auch an Kitas. Viele Akteure im Quartier sprechen von einer besorgniserregenden Entwicklung und einer Tendenz, die sich verschlimmert. Durch die Förderung von Anti-Gewalt-Konzepten ist dieser Entwicklung langfristig entgegenzuwirken, dazu müssen kontinuierlich Programme an Schulen und Kitas gewährleistet werden.

Vermeidung von Schuldistanz/Unterstützung beim Erreichen des Hauptschulabschlusses/Berufsorientierung ermöglichen

Der Abbau von Schuldistanz ist weiterhin ein wichtiges Thema im Gebiet.

Damit einhergehend gibt es immer noch zahlreiche Jugendliche, die die Schule ohne Abschluss verlassen. Allerdings fehlt es im Gebiet komplett an Zugang zu Fortbildungs- und Qualifizierungsangeboten für Jugendliche und Erwachsene.

Diese Probleme müssen auch in Zukunft angegangen werden, da sonst eine erfolgreiche Eingliederung in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt deutlich schwieriger ist. Dabei sollte es darum gehen, Ursachen für die fehlende Motivation oder das Versagen zu finden. Eine professionelle Betreuung bei der Ausbildungs- und Jobsuche sollte weiterhin Unterstützung bieten und vor allem Jugendlichen den schwierigen Übergang Schule – Beruf erleichtern. Die Ansprache sollte möglichst über die Schulen erfolgen. Sie kann bei der Berufsfindung Ansprechpartner und Projektort sein. In Projekten der Sozialen Stadt kann die Berufsorientierung ebenfalls als Querschnittsthema immer mitgedacht werden. Auch sollten die JUSTiQ-Beratungsangebote im Jugendberatungshaus Spandau verstärkt genutzt werden.

„Willkommensklassen“ frühzeitig überführen

Die „Willkommensklassen“ sollen nach Möglichkeit schrittweise in die Regelklassen überführt und somit besser in die Schulgemeinschaft integriert werden.

Aktivierung, Einbindung und Stärkung der Eltern

Die Einbindung der Eltern ist im gesamten Handlungsfeld von großer Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit den Eltern soll im Rahmen der laufenden Arbeit in den Einrichtungen weitergeführt und verbessert werden, z.B. durch das Soziale Stadt Projekt „Elternnetzwerk stärken an der GiB“. Ziel soll sein, die Eltern bei der Förderung ihrer Kinder im Bildungsverlauf optimal zu unterstützen. Dabei sollen in erster Linie die pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen helfen, aber auch Multiplikator*innen, z.B. aus den Familienzentren.

Räume schaffen für offene Jugendarbeit

Außerschulische Einrichtungen der Bildungs- und Jugendarbeit sind zwingend zu unterstützen. Insbesondere wo keine Unterstützung der

Eltern möglich ist, sollten Angebote für Kinder und Jugendliche zur Verfügung stehen. Im Gebiet besteht eine dringende Notwendigkeit von Angeboten und Räumlichkeiten für Jugendliche. Dieser Bedarf hat sich durch Umfragen und Streetworker-Einsätze bestätigt. Eine mögliche Einrichtung könnte durch die Gewobag im Spektefeld 32 zur Verfügung gestellt werden. Langfristiges Ziel ist dabei, neben dem Schwerpunkt der Jugendarbeit, zielgruppenübergreifende Angebote zu unterbreiten und so das Wohnumfeld für alle Anwohner*innen ganzheitlich aufzuwerten.

Bedarfe Kitas und Schulen

Im Folgenden werden die baulichen, sanierungsbezogenen und sozialen Bedarfe aufgelistet, die dem QM bekannt sind. Dafür vorgesehene Mittelvolumen liegen nur im Bereich der Schulen in bezirklicher Trägerschaft vor.

Kita Stadtrandstraße:

- Sanierung und Erweiterung der Plätze

Kita Wasserwerkstraße:

- Sanierungsarbeiten
- Erweiterung aufgrund fehlender Freiflächen kaum möglich

Immanuel-Grundschule:

- Bau einer Sporthalle für die Schule und Sportvereine
- Erweiterungsbau zu einer zweizügigen Grundschule
- Das bestehende Gebäude, das ursprünglich für Kitanutzung gebaut wurde, könnte dann wieder mit ca. 160 Kitaplätzen zur Verfügung gestellt werden.
- Bedarf an Kunst- und Theaterangeboten im Nachmittagsbereich

³⁰ Stuserhebung Sanierungsbedarf der Schulen in bezirklicher Trägerschaft, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, S. 10

³¹ Ebd., S. 10

Grundschule am Wasserwerk:

- Sanierungsbedarf (ohne Außenanlagen) in Höhe von 3,24 Mio. Euro³⁰

Schulcampus Spektefeld:

- Grundschule im Beerwinkel: Sanierungsbedarf (ohne Außenanlagen) in Höhe von 7,5 Mio. Euro³¹
- Martin-Buber-Oberschule: Sanierungsbedarf (ohne Außenanlagen) in Höhe von 12,14 Mio. Euro³² (u.a. auch Sanierung von Dachflächen)

Aufgrund des hohen Raumbedarfs im Rahmen einer auszuweitenden Bildungs- und Projektarbeit sind die Überlegungen zu vertiefen, wie die vorhandenen Räumlichkeiten im Gebiet besser genutzt/ausgelastet werden können.

4.2 Handlungsfeld Arbeit, Wirtschaft

Im Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft geht es darum, Barrieren für den Einstieg in die Arbeitswelt abzubauen und Begleitungen für das Erreichen des Berufsziels anzubieten.

Mit seinem Profil als Wohn- und Schlafstadt bietet das Falkenhagener Feld im wahrsten Sinne wenig Raum und Substanz für die Entwicklung von Handlungsstrategien für Unternehmen und Gewerbe.³³ Vor diesem Hintergrund sind die Aussichten, Beschäftigung im Quartiersmanagementgebiet aus dem Gewerbe- und Dienstleistungsbereich direkt zu erbringen, eher schlecht und werden nicht weiter verfolgt.

Kooperation mit dem Jobcenter und der Jugendberufsagentur verstärken

Aktuell gibt es nur wenig Berührungspunkte zwischen dem QM und dem

³² Ebd., S. 11

³³ STATTwerke Consult GmbH (2008): Bestandsaufnahme der Gewerbe und Analyse der Gewerbestruktur in den Stadtteilmanagement-Gebieten Falkenhagener Feld Ost/West.

Jobcenter (JC). Das JC ist im Rahmen des Sozialgesetzbuches Ansprechpartner für die sogenannten erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Da das JC keine Projekte außerhalb seines Regelsystems fördert, stellt sich die Entwicklung einer Perspektive auf bezirklicher Ebene für Soziale Stadt-Projekte als schwierig dar. Die Abstimmung des Förderverfahrens Soziale Stadt und des Jobcenters bzw. der Jugendberufsagentur ist jedoch für die Gebietsentwicklung wichtig und bedarf eines kontinuierlichen Austausches. Darüber hinaus wäre eine verstärkte mobile Arbeit der Jugendberufsagentur im Falkenhagener Feld wünschenswert.

Beschäftigungspotenziale erkennen, darstellen und nutzen

Die verschiedenen Beschäftigungspotenziale der einzelnen sozialen Einrichtungen (z.B. Kitas, Schulen, Kirchen, Jugendhilfeträger) müssen erkannt und gebündelt dargestellt werden, um sie nutzen zu können. Dies bietet für Erwerbslose als auch für Jugendliche Möglichkeiten bei der Berufsorientierung und -findung.

Stärkung des Einkaufszentrums am Posthausweg

Das Einkaufszentrum am Posthausweg ist der wichtigste Einzelhandelsstandort im Gebiet und stellt darüber hinaus einen Ort der Begegnung dar. Unter anderem im Rahmen des Frühlingsfestes im Einkaufszentrum am Posthausweg soll das Gewerbe noch stärker einbezogen werden, um den Standort weiter zu stärken.

Möglichkeiten der Existenzgründung fördern

Besonders Soziale Stadt-Projekte (Stadtteilfest, Multicooking-Catering-Service, Kiezzeitung) sollten unterstützt und gefördert werden, wenn sie über Verstetigungsprozesse zu Existenzgründungen führen können. Auch müssen neue Möglichkeiten für die Existenzgründung geschaffen werden. Die Förderung von Projekten im Rahmen des Zuwendungsrechtes verhindert eine ausreichende Bildung von Kapital.

Kreative Lösungen im Fundraising (Crowdfunding bei Kioskneueröffnung Anfang 2015) bilden die Ausnahme. Beim „kleinen Gewerbe“ ist der Zuschuss bei Existenzgründungen durch das Jobcenter eine

Alternative, allerdings im Regelkreis SGB II mit hohen Hürden und Hemmnissen versehen.

Qualifizierung von Vereinen und Initiativen

In den Vereinen und Initiativen vor Ort finden vielfach informelle und nicht formale Qualifizierungsmaßnahmen statt (Umgang mit Medien, Musikinstrumente lernen, Lese- und Schreibprojekte, Sport-/Übungsleiter, Erstellung einer Zeitung). Diese werden auch von benachteiligten Jugendlichen aus dem Gebiet frequentiert. Hier sind weitere Vernetzungs- und Informationspotenziale vorhanden. Dem JC sollten die Vorteile einer lebensweltorientierten Arbeitsmarktintegration nahegelegt werden. Die Qualifizierung stellt eine wichtige Aufgabe dar um das Gebiet nachhaltig zu stabilisieren und sollte auch durch professionelle Angebote begleitet werden. Allerdings gelingt es nicht immer, Personen nach einer erfolgreichen Qualifizierung im Quartier zu halten. Dafür müssen bessere Anreize geschaffen werden. Die Festigung der ehrenamtlichen Strukturen, der Vereinsarbeit und die Vermittlung von Kenntnissen in Projektmanagement und Abrechnung sind dabei besonders wichtig. Aktuell unterstützt das Projekt „VEREINT im FF“ Vereine und Initiativen vor Ort.

Kooperation mit dem bezirklichen Bündnis für Wirtschaft und Arbeit (BBWA)

Das bezirkliche Bündnis für Wirtschaft und Arbeit Spandau unterstützt die Arbeitsmarktintegration über seine Instrumente Lokales Soziales Kapital (LSK), Partnerschaft Entwicklung Beschäftigung (PEB) und wirtschaftsdienliche Maßnahmen (WdM EFRE). Die Schnittstellen müssen noch stärker herausgearbeitet und die Übergänge sichtbar gemacht werden.

4.3 Handlungsfeld Nachbarschaft

Um die nachbarschaftlichen Kontakte zu stärken und die Gemeinschaft im Sinne der Integration und Inklusion zu fördern, bedarf es entsprechender Rahmenbedingungen. Darüber hinaus beinhaltet das Handlungsfeld Nachbarschaft gesundheitsfördernde und kulturelle Ansätze, die berücksichtigt werden müssen.

Strategische Begegnungsorte Stadtteilzentrum und -laden sichern

Das Stadtteilzentrum der PGG und der Stadtteilladen kieztreFF haben neben ihrer Funktion als Orte für Hilfe zur Selbsthilfe, Beratung und Kultur insbesondere vor dem Hintergrund der Verstetigung des gesamten Quartiers eine strategische Bedeutung.

Das STZ mit seinem Café ist der zentrale Ankerpunkt und soziale Ort im Quartier. Die 2015 begonnene Finanzierung über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE), Zukunftsinitiative Stadtteil II (ZIS II), Teilprogramm Stadtteilzentren soll langfristig über das Infrastrukturförderprogramm Stadtteilzentren gesichert werden. Der kieztreFF im Einkaufszentrum am Posthausweg bietet Raum für nachbarschaftliche Aktivitäten, bürgerschaftliches Engagement und lokale Initiativen. Hier wird die Befähigung zur Selbsthilfe und Selbstorganisation im Besonderen erprobt und gestärkt.

Neue Orte der Begegnung schaffen und aktuelle qualifizieren

Im Bereich der (teil-)öffentlichen Räume besteht Bedarf, Orte der Begegnung (wie Treppenhäuser, private Grünflächen und Spielplätze, Einkaufspassagen) zu qualifizieren. Hier sind die Wohnungsbau-gesellschaften gefragt. In Zusammenarbeit mit den städtischen Wohnungsbau-gesellschaften WBM und Gewobag wäre eine zusätzliche Finanzierung durch die Soziale Stadt möglich.

Schaffung weiterer Mietertreffpunkte

Die Kiezstube der Gewobag im Kraepelinweg 3 steht für Mieter*innen, Mieterbeirat und Organisationen im FF West als Nachbarschaftstreff zur Verfügung. Es ist die zweite Kiezstube im Falkenhagener Feld. Dem Beispiel der Kiezstube folgend, sollten weitere niedrigschwellige Orte wie z.B. das Waschhaus in der Straße Am Bogen für die Nachbarschaft geschaffen oder geöffnet (Sport- und Begegnungsstätte) werden.

Stärkung von bürgerschaftlichem Engagement

Ehrenamtliches Handeln kann durch Vereinsstrukturen im Quartier verankert werden. Neben einer stärkeren Wertschätzung und Qualifizierung des Ehrenamts im Hinblick auf eine nachhaltige Strukturförderung gilt es, dieses nicht zu überfordern und die Grenzen zur staatlichen Daseinsfürsorge im Rahmen professioneller Hilfe und Beratung klar zu ziehen.

Die Vereinsstrukturen passen zur Förderkulisse der Sozialen Stadt und anderen Fördertöpfen. Der Preis dieses Strukturansatzes ist oft eine intensive Trägerbetreuung von der Antragstellung bis zur Abrechnung. Trotz des hohen Aufwandes ist dieser Strukturansatz in begründeten Fällen (Verdichtungen von bürgerschaftlichem Engagement) zu wählen, da er auch das Andocken von oder Umwandeln in gewinnorientierte Strukturen (gGmbH) bzw. alternative Förderungen im Sinne einer Verstetigung ermöglicht. Der FEX z.B. dient vor allem älteren Menschen als Informationsquelle für das lokale Geschehen. Er soll weiterhin auf seinem Weg in die Verstetigung und Selbstständigkeit unterstützt werden. Langfristig muss er sich über Sponsoren und andere Fördermittelgeber finanzieren.

Es wird weiterhin wichtig sein, die gebildeten Strukturen (Initiativen, Gebietsvereine) zu begleiten und zu stärken.³⁴ Darüber hinaus sollen sich diese Strukturen weiter vernetzen, so dass sinnvolle Kooperationen entstehen können.

³⁴ Erwähnenswert sind hier u.a. NiK e.V. und Stark für die Zukunft e.V.

Interaktive Feste gemeinsam vorbereiten, feiern und aufräumen

Im Jahr 2017 wird das Stadtteilstfest zum zwölften Mal im Falkenhagener Feld gefeiert. Dort präsentieren sich die Institutionen, Initiativen und Projekte aus dem FF. Auch kleinere, eher dezentrale Feste sind aus dem Quartier nicht mehr wegzudenken und erfreuen sich großer Beliebtheit. Der Bedarf an niedrigschwelligen, interaktiven Festen bleibt bestehen.³⁵ Denn für den Zusammenhalt und das nachbarschaftliche Engagement haben diese kulturellen Angebote einen großen Stellenwert. Langfristig sind diese interaktiven Feste in vorhandene Gebietsstrukturen (ansässige Nachbarschaftsvereine und/oder Kiezakteure) zu verankern.

Neue Orte der Begegnung schaffen - Integration gestalten

Soziale wie auch kulturelle Integration bzw. gute Nachbarschaft braucht zum einen Orte des Rückzugs und Bewegungsspielräume im Privaten und für Gruppen. Zum anderen bedarf es gleichzeitig (teil-)öffentlicher Räume für unterschiedliche Gruppen, Kulturen und Generationen, in denen Kontakt, Austausch und Arrangements zustande kommen können. Es sind Orte, Anlässe und Akteure gefragt, die Brücken zwischen den einzelnen Gruppen bauen.

Der Verein Stark für die Zukunft e.V. richtet sich in erster Linie an bedürftige Kinder und Familien und leistet somit einen Beitrag zur sozialen Integration. Daneben spielt das Thema Integration auf dem Bauspielplatz und dem FiZ, aber auch in der PGG eine bedeutende Rolle, wo vor allem das Projekt Laib und Seele (Lebensmittelausgabe für Bedürftige) wöchentlich enormen Zuspruch erhält. Das Schwedenhaus bietet neben seinem Bildungsauftrag einen wichtigen Ort für informelle Initiativen und soziokulturelle Vereine. Dies ist insbesondere wichtig, wenn niedrigschwellige, informelle Strukturen in der Flüchtlingsarbeit aufgebaut werden sollen. Diese Strukturen sollen auch in Zukunft unterstützt und nach Möglichkeit weiter ausgebaut werden.

Kostenlose Ferienangebote

Die hohe Kinderarmut im Quartier führt zu einer starken Exklusion. Vielen Familien aus dem Gebiet ist es z.B. nicht möglich, einen Urlaub zu finanzieren, weshalb das Bereitstellen eines kostenlosen Ferienangebots von großer Bedeutung ist. Damit können diese Kinder durch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung integriert werden. Eine ausreichende Finanzierung dieser Angebote ist vom Jugendamt sicherzustellen.

Geflüchtete im Wohnungsbestand unterstützen

Durch die steigenden Flüchtlingszahlen besteht Handlungsbedarf. Daneben besteht ein hoher Bedarf an und eine hohe Bereitschaft zur ehrenamtlichen Arbeit mit Geflüchteten. Insbesondere im Bestand der Gewobag gibt es viele geflüchtete Menschen. Das Projekt „Wohnpatenschaften“, finanziert über den Masterplan Integration und Sicherheit, soll Ehrenamtliche und Flüchtlinge zusammenbringen.

Unterkunft für Geflüchtete unterstützen und schützen

Ecke Freudstraße/Kraepelinweg wird eine Unterkunft für Geflüchtete in Modularbauweise errichtet. Es sollen Mitte dieses Jahres ca. 320 Geflüchtete einziehen. Zusätzlich zum QM vor Ort im Kraepelinweg 3 wird ein Integrationsmanagement über das beteiligungsorientierte Programm BENN (Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften) eingerichtet. Das Integrationsmanagement wird einen Fonds über jährlich 15.000 Euro zur Verfügung haben, um die Anliegen der Geflüchteten zu unterstützen und Ideen und Bedarfe umzusetzen. Aufgabe wird es sein, die Integration der Geflüchteten im Sozialraum zu fördern.

Erhöhter Bedarf an sozialer Infrastruktur

Durch die Unterkunft in der Freudstraße wird es einen zusätzlichen Bedarf an sozialer Infrastruktur geben. Dieser Bedarf ist genauer zu bestimmen, wenn klar ist, wer genau in die Unterkunft (Sozialstruktur)

³⁵ Neben der Bedeutung der Feste im Allgemeinen wurde der interaktive Charakter der Feste in der AG Nachbarschaft beim sechsten Bürgerforum (23.11.2016) hervorgehoben

einziehen wird. Neben den Kitas werden hier die Gebietsschulen eine wichtige Rolle spielen (Willkommensklassen).

Informelle und niedrigschwellige Sportangebote fördern

Gesundheit ist ein Querschnittsthema, das sich mit der physischen und psychischen Gesundheit aller Altersgruppen sowie den Aspekten Bewegung, Ernährung und Entspannung in vielen Einrichtungen befasst. Eines der Hauptziele in diesem Handlungsfeld ist die Präventionsarbeit³⁶, um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen im Gebiet zu verbessern.

Beste Gesundheitsprävention sind Sport- und Bewegungsangebote. Ebenso spielt der Sport eine besondere Rolle für die Integration und zunehmend wird Sport ohne Vereinsgebundenheit in Grünanlagen ausgeübt. Sportvereine mit Sitz im Falkenhagener Feld sind leider an einer Hand abzuzählen.³⁷ Ausgehend von diesem Defizit sollen Initiativen und informelle Sportangebote im Rahmen des Projekts „Fit und gesund im FF“ gefördert werden. Dies wird über die Soziale Stadt initiiert und finanziert und zusätzlich durch die Clearingstelle Gesundheit Berlin Brandenburg ideell unterstützt und durch die Krankenkassen finanziell bezuschusst.

Infrastruktur auf der Sportanlage im Spektfeld qualifizieren

Entweder müsste das Umkleide- und Sanitärgebäude des SV Schwarz-Weiss Spandau e.V. komplett saniert und modernisiert werden oder ein Trakt mit überdachter Anbindung an die Sport- und Begegnungsstätte neu gebaut werden. Die Installation einer Trainingsbeleuchtung auf dem Naturrasenplatz würde eine bessere Auslastung bedeuten. Langfristig wäre die Umwandlung zu einem Kunstrasenplatz zu überlegen. Je nach Bedarf kommen hier Mittel aus dem Sportanlagenanierungsprogramm oder der baulichen Unterhaltung in Frage.

³⁶ Folgende gesundheitliche Probleme bei Kindern sind laut Jahresbericht 2012/2013 der Kinder- und Jugendmedizin des Waldkrankenhauses typisch für das Falkenhagener Feld: Körpergewicht/Ernährung, Bewegung, Mediennutzung, Substanzmissbrauch, Verhaltensauffälligkeiten, Mobbing/Gewalt/Kriminalität, Sprache/Sprachentwicklung, Mundhygiene und Zahngesundheit sowie Unfälle und Verletzungen

Sporthallenbedarf vorhanden

Im Rahmen der SIKO-Bedarfsermittlung gibt es einen weiteren Sporthallenbedarf von Seiten der Martin-Buber-Oberschule. Zusätzlich wurde dem QM von der Immanuel-Schule ein zusätzlicher Bedarf genannt und dem Sportamt sind Sportbedarfe seitens der Sportvereine bekannt.

4.4 Handlungsfeld Öffentlicher Raum

Bezogen auf die gesamte Bezirksregion Falkenhagener Feld (inklusive Spektgrünzug) ist die Versorgung mit öffentlichen Freiflächen wie Grünflächen und Spielplätzen gut – wohnortnah auf Ebene der lebensweltlich orientierten Räume (LOR) gibt es jedoch eine deutliche Unterversorgung.³⁸ Umso wichtiger ist es, die (teil-)öffentlichen und privaten Flächen der Wohnungsbaugesellschaften in die Betrachtung einzubeziehen, auch wenn die kommunalen Handlungsspielräume beschränkter sind.

Abriss/Umbau des Parkhauses am Kraepelinweg

Das Parkhaus am Kraepelinweg ist einer der letzten Schandflecken im Gebiet. Es sollte abgerissen oder saniert werden, um hier beispielsweise eine Kita und/oder Wohnungen zu errichten.

Sanierung/Wartung von Spiel- und Bolzplätzen

Viele Spiel- und Bolzplätze im Gebiet befinden sich im Eigentum von Wohnungsbaugesellschaften. Es sollte sichergestellt werden, dass eine regelmäßige Prüfung/Wartung und ggf. Sanierung aller bestehenden Anlagen erfolgt. Außerdem verfügen die Wohnungsgesellschaften über viele Freiflächen, die auch für neue Spielplätze genutzt werden könnten. Besonderen Sanierungsbedarf weisen der kleine Spielplatz am

³⁷ Sport in Spandau März 2013 Bezirksamt Spandau von Berlin Abt. Jugend, Bildung, Kultur und Sport, Fachbereich Sport

³⁸ Bezirksregionenprofil Falkenhagener Feld, Bezirksamt Spandau von Berlin, 2013

Kraepelinweg (neben dem Bolzplatz) und der Bolzplatz „Hinter den Gärten“ auf, der aufgrund kaputter Steinplatten nicht bespielbar ist. Auch der Spielplatz neben dem Waschhaus „Am Bogen“ könnte weitere Spielgeräte vertragen. Der Spielplatz im Spektefeld neben der Sport- und Begegnungsstätte braucht dringend Sitzmöglichkeiten, einen Sandkasten für Kleinkinder und eine Reparatur der vorhandenen Seilbahn.

(Teil-)öffentliche Freiflächen für Bewohner*innen als Funktionsflächen qualifizieren

Auf dem Gelände der Wohnungsbaugesellschaften gibt es zwischen den Wohnhäusern zahlreiche Abstandsflächen. Diese Freiflächen könnten als Orte der Erholung und Begegnung qualifiziert werden. Darüber hinaus wären beispielsweise Putzaktionen oder Begrünungen denkbar. Auch könnten Bewohner*innen Patenschaften für bestimmte Flächen übernehmen.

Straßenüberquerungen sicher gestalten

Die Straße am Kiesteich (im Bereich der Einmündung „Im Spektefeld“) ist aufgrund des hohen Verkehrsaufkommens besonders für ältere Menschen und Kinder schwer zu überqueren. Es besteht weiterhin der Bedarf, an dieser Stelle eine Lichtzeichenanlage oder einen Zebrastrifen zu installieren. Durch den geplanten Kitaneubau auf dem Parkplatz am Spektepark erhöht sich der Bedarf noch einmal.

Auch an der Kita der Christburg Campus gGmbH „Im Spektefeld“, besteht der Bedarf einer sicheren Überquerung der Straße, um zur gegenüberliegenden Grundschule zu gelangen.

Eine weitere gefährliche Überquerung befindet sich an der Falkenseer Chaussee an der Bushaltestelle „Am Bogen“. Entweder müsste dort eine Ampel bzw. ein Zebrastrifen installiert werden oder zumindest die Mittelinsel verbreitert werden, da auf dieser aktuell noch nicht einmal ein Kinderwagen Platz hat.

Vermeidung von Nutzungskonflikten im Spektepark (Jugendspielplatz)

Eine wesentliche Entwicklung hat der Sozialraum durch die Freizeit- und

Spielangebote im Spektepark erfahren. Hinsichtlich eines möglichen Handlungsbedarfs ergibt sich die Aufgabe, potenzielle Nutzungskonflikte frühzeitig festzustellen und mögliche sozialpädagogische Angebote in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt zu diskutieren und anzuregen.

Erhöhung des Sicherheitsempfindens

Am Weg von der Falkenseer Chaussee zum Bauspielplatz fehlt die Beleuchtung komplett und vorhandene Gehwegschäden (z.B. durch Wurzeln) sind somit nicht sichtbar. Dadurch besteht eine große Unfallgefahr. Auch die Beleuchtung in den Wohnanlagen trägt wenig zum Sicherheitsempfinden bei und sollte verbessert werden.

Der Schutz vor Betrügern an der Haustür/am Telefon spielt bei der Arbeit mit älteren Menschen eine bedeutende Rolle. Informationsveranstaltungen zu Trickbetrügern könnten zur Steigerung des Sicherheitsgefühls beitragen. Hier sind besonders die Wohnungsbaugesellschaften gefragt.

Direkt vor dem Ausgang der Kita Drachenburg sollte eine Absperrung/ein Zaun installiert werden, damit nicht dort, sondern 50 Meter weiter an der Ampel eine sichere Überquerung der Straße erfolgen kann.

Der grüne Rechtsabbiegerpfeil in der Stadtrandstraße Richtung Falkensee ist besonders für Schulkinder, die die Straße überqueren, gefährlich und sollte abmontiert werden.

Zäune auf der Grünfläche vor dem Bauspielplatz entfernen

Auf der Grünfläche vor dem Bauspielplatz (parallel zum Weg) steht aktuell noch ein großes Zaunfeld – der Rest eines ehemaligen Bolzplatzes. Es sollte entfernt werden.

Steigerung der Sauberkeit von Freiflächen

Im Gebiet gibt es immer wieder Konflikte um die Sauberkeit im öffentlichen Raum. Häufig geht es dabei um Hundekot und Müll. So sammelt sich im Sommer immer wieder Müll auf den Plätzen und in den Parks an und oft wird Sperrmüll einfach vor die Tür gestellt. Es sollte mit den Akteuren der Nachbarschaft z.B. den Mieterbeiräten und den Wohnungsbaugesellschaften über geeignete Strategien nachgedacht

werden. Zusätzliche Mülleimer und weitere Hundekotbeutelspender könnten die Situation verbessern.

Erhöhung der Barrierefreiheit und Entwicklung eines Barriereatlas

Auch aufgrund der zahlreichen im Gebiet lebenden älteren Menschen ist Barrierefreiheit besonders wichtig. Um diese zu gewährleisten, bedarf es zusätzlicher Bänke (z.B. in der Grünanlage Nähe FiZ/Bauspielplatz), öffentlicher WCs, barrierefreier Zugänge zu Geschäften, Restaurants etc. sowie der Absenkung der Bordsteine. Des Weiteren stellen schlecht befahrbare Wege, ungesicherte Treppen, Hindernisse, ungesicherte Querungen, zu kurze Ampelgrünphasen sowie Barrieren in Wohn- und Hauseingangsbereichen nicht nur für ältere Menschen, Familien und Menschen mit Behinderung ein Problem dar. Anhand eines Barriereatlas könnten Mängel und Bedarfe hinsichtlich Barrierefreiheit bzw. -armut dargestellt und weiter bearbeitet werden (in Form einer Wheelmap im Seniorenprojekt mit vorgesehen).

Entwicklung des Einkaufszentrums am Posthausweg

Im Einkaufszentrum gibt es einen hohen Instandsetzungsbedarf. Das Einkaufszentrum sollte attraktiv sein, so dass Lebensmittelgeschäfte, Post-, Bankdienstleistungsangebote bestehen bleiben bzw. wieder angesiedelt werden können. Darüber hinaus wäre es besonders in Bezug auf die Barrierefreiheit wichtig, wenn wieder Bänke im Einkaufszentrum aufgestellt werden.

4.5 Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung, Einbindung Partner

Öffentlichkeitsarbeit weiter ausbauen

Der Mix aus unterschiedlichen Kommunikationswegen und Informationsmitteln (Multiplikator*innen, Print- und digitale Medien, persönliche Ansprache, aufsuchende mobile QM-Arbeit mit niedrigschwelliger, „spielerischer“ Ansprache) hat sich in der Praxis der QM-Arbeit bewährt. Diese Formen der Information und Öffentlichkeitsarbeit sollen fortgesetzt und in Zusammenarbeit mit den Akteuren ausgebaut werden. Auch in

Zukunft wird verstärkt auf eine leichte Sprache und Mehrsprachigkeit geachtet. Die Methoden zur Visualisierung sollen weiterhin zum Einsatz kommen. Bei Veranstaltungseinladungen wird ein Hinweis zur räumlichen Barrierefreiheit aufgenommen. Der Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der digitalen Medien (bspw. Mitnutzung der LED-Wand am Klubhaus, Twitter-Account) ist möglich und wird vom QM angestrebt.

Bürgerbeteiligung fortsetzen und ausbauen

Der Quartiersrat soll nicht nur in seiner Arbeit unterstützt werden und bei der Vergabe von Fördermitteln mitentscheiden, sondern auch weiterhin in die Diskussion über grundlegende Entwicklungen des Quartiers (Sichtweisen, Handlungsbedarfe) eingebunden werden. Mit der Ideensammlung und Diskussion in Vorbereitung dieses Handlungskonzeptes wurde das bereits praktiziert. Auch der Stand der Umsetzung des IHEK soll regelmäßiger Gegenstand der Beratungen sein. Als Ergänzung zum QR der Sozialen Stadt findet gebietsübergreifend jährlich ein Bürgerforum statt. Dazu sind alle Bewohner*innen und Akteure des FF eingeladen.

Über den Quartiersrat hinausgehend werden vom QM weiterhin bestehende Kontakte zu den Bürger*innen gepflegt, um die Bereitschaft zu Austausch und Beteiligung zu halten. Die bereits mehrfach durchgeführten Kiezspaziergänge, bei denen Bedarfe zusammengetragen werden, sind äußerst sinnvoll und erfolgreich und sollen weiterhin fortgesetzt werden.

Daneben sollen auch neue Bewohner*innen erreicht und zur Beteiligung an Projekten aktiviert werden. In der Methodik der Ansprache und Beteiligung von schwer erreichbaren Gruppen soll eine niedrigschwellige Ansprache noch mehr betont werden. Die aufsuchende mobile Beteiligungsarbeit mit innovativen Formaten hat sich in der Praxis bewährt und kann ausgebaut werden. Der persönliche Kontakt hierbei ist zeitlich aufwendig, aber unabdingbar. Nur so bekommt man ein Ohr an die Menschen und ihr direktes Feedback. Das QM wird weiter verstärkt, neben der Sprechstunde im Vor-Ort-Büro, auf die mobile Sprechstunde zurückgreifen und dorthin gehen, wo die Bewohner*innen anzutreffen sind. Hier müssen auch weiterhin neue Wege der Ansprache und

Beteiligung gefunden und die zielgruppenspezifische Ansprache weiter praktiziert werden.

Themenbezogene Einbindung

Insbesondere die Fortsetzung bzw. Festigung und der Ausbau von Kooperationen und Netzwerken in der lokalen Bildungslandschaft ist wichtig, um Kindern und Jugendlichen sowie Eltern die Übergänge von Schule und Beruf zu erleichtern und die einzelnen Angebote sinnvoll/ergänzend miteinander abzustimmen.

Darüber hinaus sind die lokalen Akteure über die Vorbereitung und Durchführung regelmäßig stattfindender Nachbarschaftsfeste und weiterer Veranstaltungen im Austausch. Diese gemeinsam gestalteten Termine bieten den Teilnehmer*innen die Möglichkeit, sich vorzustellen und neue Mitstreiter*innen zu gewinnen.

Die Wohnungsbaugesellschaften sind über das Bauliche hinaus wichtige Partner der Gebietsentwicklung und bringen eigene Ressourcen für nachbarschaftliche und soziale Belange ein. Das QM wird weiterhin die dringlichen Probleme (u.a. barrierefreies/-armes Wohnen, Wohnungstausch, Instandsetzungsbedarf) thematisieren und Ansprechpartner für das Engagement im Kontext von Nachbarschaft und soziales Miteinander sein und Maßnahmen dazu unterstützen.

Im Verlauf der Gebietsentwicklung hat sich gezeigt, dass sich Verwaltungshandeln als besonders nachhaltig bewährt, wenn es für die Bürger*innen und Gebietsakteure transparent ist und sie am Vorhaben beteiligt sind. Gerade in planerischen Prozessen, der Vergabe/dem Einsatz von Stadtteilbudgets sowie der Kinder- und Jugendbeteiligung sind gute Ansätze erkennbar. Ein Aufwand, der über formelle Partizipationsverfahren hinausgeht, ist aus Sicht des QM lohnenswert. Für eine bedarfsgerechte Umsetzung und höhere Akzeptanz vor Ort sollte Beteiligung daher von der Bedarfserfassung bis hin zur Information und Einbindung bei der Vorhabenplanung noch stärker in der Verwaltung verankert werden.

5. Strategie zur Verstetigung

Ausgangslage

Ausgehend von der Prozesseinteilung des Quartiersmanagementverfahrens in Aufbau-, Stabilisierungs- und Verstetigungsphase lässt sich aus Sicht der Quartiersbeauftragten die aktuelle Phase als Stabilisierungsphase beschreiben. Um die Verstetigungsreife zu erlangen, gilt es die richtigen Strukturen aufzubauen und zu stabilisieren. Nicht zuletzt angestoßen durch die Vereinheitlichung der Trägerschaft des Gebietsbeauftragten über die beiden QM-Gebiete FF Ost und FF West stellt sich die strategische Frage, welche Strukturen erforderlich sind für die sozialräumliche Fortführung der Idee und der Praxis des Berliner Quartiersmanagementverfahrens über das Jahr 2020 hinaus. Weiter stellt sich die Frage, ob die Gebiete wie bisher einzeln betrachtet oder zu einem Gebiet vereinheitlicht werden. In beiden Räumen haben sich Strukturen (Orte und Akteure) entwickelt, die hinsichtlich der Übernahme einer Verstetigungsverantwortung angesprochen, gestärkt und begleitet werden müssten.

In die Verstetigungsdiskussion muss die aktuelle Rückstufung der Gebietskategorie von „Prävention“ zu „Mittlere Intervention“ mit einbezogen werden. Folgend wird versucht, für das FF West ein Verstetigungsszenario zu beschreiben und auf den Weg zu bringen. Ausgehend von der Hypothese, dass die finanziellen Unterstützungen seitens der Senats- und Bezirksverwaltung nur noch eingeschränkt zur Verfügung stehen werden, sind die leistbaren Aufgaben einer Stadtteilkoordination zurückhaltend zu beschreiben. Folgend wird versucht, für das FF West ein Verstetigungsszenario zu beschreiben und auf den Weg zu bringen.

Zentraler sozialer Ort

Das Stadtteilzentrum ist der wichtigste Anker im Gebiet. Es gilt, diese Einrichtung in eine auskömmliche Regelfinanzierung zu überführen.

Akteur

Als Partner und Organisator der Gebietsentwicklung sollte eine „Dachdienstleistung“ (z.B. „Verein der Vereine“) für die kleinen Gruppen und Bürger*innen angestrebt werden. Vor dem Hintergrund schwieriger und komplizierter Mittelakquise muss der Akteur Beratungskompetenzen im Bereich Fördermittelbeschaffung erwerben und Initiativen und Bürger*innen unter seinem Dach durch Projekte und Aktivitäten ermöglichen. Sofern sich im Verstetigungsprozess Beteiligungsstrukturen herausgebildet haben oder bestehende übernommen werden, sollte der Akteur diese verantwortlich organisieren und in der weiteren Stadtteilarbeit unter den Aspekten Vernetzung, Information, Bildung, gemütliches Beisammensein bei Essen, Trinken und Spiel in Kooperation mit weiteren Stadtteilakteuren interkulturell und generationsübergreifend anbieten. Wesentliches Merkmal sollte sein, dass der Akteur im und am zentralen Ort tätig ist.

Mittel für die Stadtteilkoordination

Der Aktionsfonds könnte mehr oder weniger in dieser Form zur Sachmittelunterstützung fortgesetzt werden. Darüber hinaus sind Unterstützungen für die Finanzierung des zentralen Ortes und Honorarmittel für die Stadtteilorganisation mitzudenken.

Welche Handlungsschwerpunkte stehen weiterhin im Fokus?

Vor dem Hintergrund der eingeschränkten personellen und finanziellen Verwaltungsbeteiligung stehen die bisher durch Fondsmittel beeinflussten Strukturen, die durch die temporären Interventionen der Sozialen Stadt schon auf dem richtigen Weg sein sollten, höchstwahrscheinlich nicht mehr im Fokus der Handlungen und Bemühungen. Die Herausbildung beratender/diskutierender Strukturen (Stadtteil/Verwaltung) ist im Rahmen der Verstetigungsdiskussion frühzeitig mitzudenken. Es wird im Wesentlichen darauf ankommen, welche Handlungsschwerpunkte nach dem „Abzug“ des QM von den Bürger*innen als wichtig für den sozialen Zusammenhalt herausgefiltert und thematisiert werden.

Zeitplan für eine gelingende Verstetigung

Vorausgesetzt das Gebiet hat eine Verstetigungsreife erlangt, sollten spätestens mit der Abgabe des IHEK 2019 die anstehenden Aufgaben der Gebietsverstetigung beschrieben werden:

- Strategiefestlegung – ein Gebiet/zwei Gebiete
- Festlegung/Auswahl des zentralen Ortes/Akteurs
- Beschreibung der langfristigen Unterstützungen/Finanzierung
- Beschreibung des Prozesses – Quartiersrat als Steuerer?
- Einbindung der Verwaltung ins weitere Verfahren

6. Fazit

Zusammenfassung wichtiger Veränderungen, Handlungsschwerpunkte und Prioritäten zukünftiger Arbeitsschwerpunkte

Bedingt durch die Veränderung der Gebietskategorie von „Prävention“ zu „Mittlere Intervention“ wird sich der Mitteleinsatz im Rahmen des Projektfonds in den nächsten Jahren verstärken.

In diesem Zusammenhang sind erneut und eindringlich die wichtigen Sozialdaten des gestiegenen Anteils an Bezieher*innen von Transfer-einkommen (34,6%) und der hohe Anteil an Kinderarmut (57,6%) zu nennen. Übergeordnete Beschäftigungs- und Arbeitsmarktsituationen lassen sich schwerlich mit „QM-Werkzeugen“ beeinflussen, jedoch ist verstärkt aus bezirklicher Sicht kompensatorisch zu agieren (mehr Kita-plätze, ständige Jugendeinrichtung vor Ort, mehr Schulsozialarbeit, Übernahme von positiv wirkenden Soziale Stadt Projekten in die Regel-finanzierung).

Als Merkmale einer (auch) positiven Gebietsentwicklung lassen sich für den Zeitraum 2015-2016 feststellen:

- Das Mehrgenerationenhaus der PGG hat zusätzlich die Funktion eines Stadtteilzentrums übernommen.
- Die Wohnungsbestände im Falkenhagener Feld werden weiterhin von Menschen aus den Innenstadtgebieten nachgefragt.
- Neue Kitastandorte sind planerisch auf den Weg gebracht. Eine neue Kita konnte bereits eröffnet werden.
- Das Beteiligungsgremium Quartiersrat hat sich im Rahmen der Neuwahlen verjüngt und neue Mitglieder mit Migrationshintergrund gewinnen können.
- Die sozialen Orte der Begegnung im FF West wie das Schwedenhaus, der kieztreFF, das Stadtteilzentrum, der Kindermedienpoint, die Kiezstube der Gewobag, das Projekt „Familien stärken“, der Bauspielplatz und das FiZ konnten ihre Angebote stabilisieren und neue Nutzer*innen gewinnen.

In der Diskussion mit den Bewohner*innen haben sich die Themen Nachbarschaft und Wohnen als wichtige Handlungsfelder herausgebildet. Sie sollten im Rahmen der anstehenden Verstetigungsdiskussion im Fokus stehen.

Aus der Vielzahl der im vorliegenden IHEK 2017/2018 formulierten Bedarfe lassen sich, bezogen auf das Aufgabenprofil des QMs, folgende Handlungsschwerpunkte formulieren:

Handlungsfeld Bildung, Ausbildung und Jugend

- Mithilfe bei der Suche nach Kita-Standorten
- Unterstützung und Entwicklung des Jugendtreffpunkt „Im Spektefeld“ durch Projektfondsmittel
- Unterstützung der Schulen und der Elternvereine im Bereich Ausstattungsverbesserung (z.B. Elterncafé an der GiB)
- Initiierung, Steuerung von Projekten der Bildungs- und Jugendarbeit (Bildungsforum, Schwedenhaus, Medienkompetenzen im FF)

Handlungsfeld Beteiligung, Vernetzung

- Aufbau und Stabilisierung von Bewohner*innenstrukturen wie z.B. Vereine, die längerfristig den sozialen Zusammenhalt im Gebiet ermöglichen
- Stabilisierung des großen Stadtteilstestes sowie weiterer kleinerer dezentraler Feste zum niederschweligen Treffen und Feiern, Feste in langfristige Gebietsstrukturen übertragen
- das Bürgerforum als Instrument des Austausches der Bürger*innen ausbauen und die Maßnahmen mit Beteiligung der Bewohner*innen des Falkenhagener Feldes abstimmen
- Verstärkung der mobilen Arbeit (Kiezspaziergänge/Hausbesuche) - Beteiligung bisher kaum/nicht erreichter Zielgruppen
- Beim Erkennen von Bedarfen der Qualifizierung des öffentlichen Raums ist das QM Ansprechpartner für die Bewohner*innen und Vermittler zu den Verwaltungen.

Handlungsfeld Nachbarschaften

- Offene Treffpunkte sichern und ausbauen: Das Stadtteilzentrum soll auch weiterhin eine feste Förderung erhalten und als sozialer Ort verstetigt werden, für den kieztreff ist eine Nach-QM-Trägerschaft aufzubauen.
- Der Bauspielplatz als integrativer Ort ist strukturell zu fördern.
- Nachbarschaften schützen - bezahlbares Wohnen im Falkenhagener Feld thematisieren.
- An der Ecke Freudstraße/Kraepelinweg wird eine Unterkunft für Geflüchtete in Modularbauweise errichtet. Zusätzlich zum Quartiermanagement vor Ort wird ein Integrationsmanagement über das beteiligungsorientierte Programm BENN (Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften) eingerichtet. Aufgabe des Quartiersmanagement wird es sein, zusammen mit dem Integrationsmanagement die Integration der Geflüchteten im Sozialraum zu fördern.

Handlungsfeld Verstetigung

Im Diskurs mit den Gebietskoordinator*innen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen und des Bezirksamts Spandau sowie den Bürger*innen wird es in den nächsten zwei Jahren darum gehen, Verstetigungsmodalitäten zu überlegen und vorzubereiten. Im Besonderen ist herauszuarbeiten, wie und wann eine Verstetigung des Gebietes, vor dem Hintergrund der sich aktuell verschlechternden sozialen Lage und der Einstufung des QM in eine andere Gebietskategorie überhaupt ratsam ist.

Abkürzungsverzeichnis

AFJ Aktionsfondsjury
 AfS Amt für Statistik Berlin-Brandenburg
 BA Bezirksamt
 BBWA Bezirksliches Bündnis für Wirtschaft und Arbeit
 BENN Berlin Entwickelt Neue Nachbarschaften
 BIWAQ Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier
 BZR Bezirksregion
 CONWERT conwert Immobilien Invest SE (WoGes)
 DW Deutsche Wohnen
 EFRE Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
 ESF Europäischer Sozialfonds
 EU- Europäische Union
 FEX Falkenhagener Express
 FF Falkenhagener Feld
 FF OST Falkenhagener Feld Ost
 FF WEST Falkenhagener Feld West
 FiZ Familie im Zentrum – Modellprojekt der sozialen Stadt
 GESOP MBH Gesellschaft für Sozialplanung und Öffentlichkeitsarbeit
 mbH
 GEWOBAG Wohnungsbau-Aktiengesellschaft Berlin
 GIB Grundschule im Beerwinkel
 IHEK Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept
 IHK Industrie- und Handelskammer
 ISEK Integriertes Stadtentwicklungskonzept
 JA Jugendamt
 JC Jobcenter
 JTW Jugendtheaterwerkstatt e.V.
 JUSTIQ Jugend stärken im Quartier
 KIJU FIT Netzwerk Präventionsmedizin und Gesundheitsförderung im
 Kindes- und Jugendalter
 KJGD Kinder- und Jugendgesundheitsdienst
 KMP Kindermedienpoint
 LSK Lokales Soziales Kapital

MBO Martin-Buber-Oberschule
 MGH Mehrgenerationenhaus (der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde)
 NIK Nachbarn im Kiez e. V.
 ÖPNV Öffentlicher Personennahverkehr
 PGG Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde
 QM Quartiersmanagement
 QR Quartiersrat
 SBS Sport- und Begegnungsstätte
 SGB Sozialgesetzbuch
 STADTUMBAU WEST Städtebauförderprogramm Stadtumbau West
 STK Stadtteilkonferenz
 STZ Stadtteilzentrum
 TSV Turn- und Sportverein Spandau 1860 e.V.
 WBS Wohnberechtigungsschein
 ZIS II Zukunftsinitiative Stadtteil II

Impressum

Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West
Kraepelinweg 3, 13589 Berlin
Telefon: 030 303 608 02
Telefax: 030 303 608 00
E-Mail: QM.falkenhagener.feld.west@gesopmbh.berlin
www.falkenhagener-feld-west.de

GeSop mbH
Friedbergstr. 13
14057 Berlin
HRB 51474 AG
Charlottenburg

Bearbeitung:
Karl-Heinz Fricke (Geschäftsführer)
Daniela Bettin
Simon Geßner
Tina Waleschkowski

Abbildungen Titelblatt: Elena Melichowa-Hass

Berlin, April 2017

Erstellt im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und
Wohnen in Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Spandau von Berlin